

Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla. Teil 1*

Von **Manfred Krebernik** – München

Gegenstand der folgenden Untersuchung ist das in den lexikalischen Texten aus Ebla zur Wiedergabe semitischer oder semitisierten Wörter verwendete Syllabar¹. Das Textcorpus bildet die umfassende Veröffentlichung der zweisprachigen lexikalischen Texte durch G. Pettinato in MEE 4.

Das dort verwendete Syllabar umfaßt den weitaus größten Teil der in eblaitischer Schreibpraxis frei verfügbaren Syllabogramme. Auf einige in diesem Corpus nicht belegte wird von Fall zu Fall hingewiesen werden. Einer eigenen Untersuchung bedürfte das in

* Neben den aus AHw. und CAD bekannten Abzürzungen gelten folgende:

- Atl. Geo. Atlante Geografico: G. Pettinato, MEE 3 228–241.
ARET Archivi Reali di Ebla – Texti;
2: D. O. Edzard, Verwaltungstexte verschiedenen Inhalts (Rom 1981).
IAS R. D. Biggs, Inscriptions from Tell Abū Šalābīkh: OIP 99 (1974).
L.Ucc. Lista di Uccelli A: Pettinato, MEE 3 109–120.
MEE Materiali epigrafici di Ebla;
2: Pettinato, Testi amministrativi della biblioteca L.2769 (Napoli 1980);
3: Ders., Testi lessicali monolingui della biblioteca L.2769 (Napoli 1981);
4: Ders., Testi lessicali bilingui della biblioteca L.2769 (Napoli 1982).
Sill.Eb. Sillabario di Ebla: Pettinato, MEE 3 196–205.
SEb. Studi Eblaiti (Roma 1979 ff.)
SF A. Deimel, Schultexte aus Fāra: WVDOG 43 (1923).
T.A.S. Tell Abū Šalābīḫ; vgl. IAS.
TSS R. Jestin, Tablettes sumériennes de Šuruppak (Paris 1937).

¹ An Vorarbeiten sind besonders zu nennen:

- P. Fronzaroli, Problemi di fonetica eblaita, 1: SEb. 1 (1979) 65–89;
I. J. Gelb, Ebla and the Kish Civilization, in: La Lingua di Ebla – Atti del Convegno Internazionale (Napoli, 21–23 aprile 1980), ed. L. Cagni (Napoli 1981) 9–73, insbesondere 11–25;
J. Krecher, Sumerogramme und syllabische Orthographie in den Texten aus Ebla, ebd. 135–154.

Personen- und Ortsnamen sowie das in der syllabischen Wiedergabe des Sumerischen benutzte Syllabar.

Ich schließe mich hier dem von I. J. Gelb und D. O. Edzard vertretenen Transliterationsprinzip an, möglichst einfache, d.h. niedrig indizierte, Lautwerte konstant und von der phonologischen Interpretation unabhängig zu verwenden². Diese Methode ist gegenüber einer stärker interpretierenden Transkription etwa nach dem von Soden'schen Syllabar³ als vorläufig zu betrachten und soll lediglich der Vieldeutigkeit der eblaitischen Orthographie und dem Umstand, daß erst ein kleiner Teil des eblaitischen Wortschatzes für uns durchsichtig ist, Rechnung tragen. Dieser „Roh“-Umschrift wird – soweit mit einiger Sicherheit möglich – eine phonologische Interpretation beigegeben⁴. Zur Unterscheidung von Schrift- und Sprachebene werden Elemente der letzteren (nicht einzelne Konsonanten) zwischen Schrägstriche gesetzt. Es werden nach Möglichkeit die rekonstruierbaren protosemitischen Phoneme zugrundegelegt, ohne daß damit schon Definitives über den Phonembestand der Sprache von Ebla ausgesagt sein soll. Der Mehrdeutigkeit des Syllabars entsprechend, soll folgende Symbolik gelten, mit deren Hilfe sich Phoneme und sie repräsentierende Syllabogramme praktisch zusammenfassen lassen:

B	b, p	S	$\left\{ \begin{array}{l} Z \quad z, s, \text{š}, d, z \\ \text{Š} \quad \text{d}, \text{t} \\ \text{Ś} \quad \text{ś}, \text{š} \end{array} \right.$
D	d, t, ṭ		
G	g, k, q		
M	m	Ḥ	ḥ
N	n	H	$\left\{ \begin{array}{l} H_1 \quad \text{', '}, \text{ğ}, \text{h}, \text{ḥ} \\ H_2 \quad \text{y}, \text{w} \end{array} \right.$
L	l, r		

Ferner wird durch K ein beliebiger Konsonant, durch v ein beliebiger Vokal dargestellt.

² Das Verfahren wurde von D. O. Edzard bereits in ARET 2 angewandt. Davon abweichend werden in vorliegender Arbeit auch silbenschließende Verschlusslaute einheitlich transliteriert, nämlich stimmhaft: ab, ad etc.

Hat ein Zeichen mehrere phonologisch unabhängige Werte, so wird – wenn möglich – der phonologisch adäquate in seiner einfachsten und gebräuchlichsten Form gewählt: z.B. *ne, bi, de* von NE.

³ AnOr 42³ (1976).

⁴ Übersetzungen und Erläuterungen sind im allgemeinen aus Raumgründen und zur Vermeidung vieler Wiederholungen im Text weggelassen und finden sich im Glossar. (Teil 2, ZA 73).

MEE 4 wird nach den Nummern der „Sinossi del Vocabulario di Ebla“ (1–1474) sowie nach den Nummern von „Estratto dei vocabulari monolingui“ (001–0067) zitiert. Nach dem „Elenco dei lessemi dell' EV“ (01–0515) wird nur dann zitiert, wenn das entsprechende Lemma nicht schon in EV = „Sinossi del Vocabulario di Ebla“ eingearbeitet ist.

In die Bearbeitung des umfangreichen Materials haben sich einige Ungenauigkeiten und Fehllösungen eingeschlichen. Eine nur auf den Photographien in MEE 4 beruhende und wohl nicht vollständige Kollationsliste ist daher der vorliegenden Untersuchung als Anhang beigegeben. Die Nummern der dort behandelten Lemmata sind durch * gekennzeichnet.

Inhaltsübersicht:

- I. Syllabar.
- II. Systematische Darstellung der Kv-, vK-, v- sowie ausgewählter KvK-Syllabogramme S. 207.
 - II.1. Die B/G/D-Gruppe (Verschlußlaute).
 - II.2. Die M/N-Gruppe (Nasale) S. 209.
 - II.3. Die L-Gruppe.
 - II.4. Die S-Gruppe S. 211.
 - II.5. Die Ĥ-Reihe S. 218.
 - II.6. Die Ħ-Gruppe.
- III. Zur Orthographie S. 222.
 - III.1. v für /Kv/, vK für /KvK/.
 - III.2. v für /(K)vK/, Kv für /KvK/.
 - III.3. (K)v-(K)v für /KvK/.
 - III.4. (K)v-vK für /KvK/ S. 226.
 - III.5. (K)vK-Schreibungen.

I. Syllabar

+ am Ende der Belege eines Lautwertes zeigt deren Vollständigkeit an.
 In runde Klammern gesetzte Lautwerte beruhen auf Fehllösungen oder Transkriptionsversen in MEE 4.
 Hochgestelltes * vor einem Lautwert weist auf Belege außerhalb MEE 4 hin.

A	<i>a</i>	passim (mehr als 10 Belege) 1043: <i>a-ḥu-um</i> /'aḥum/ (ŠEŠ.MU) 417: <i>a-za-mu-um</i> /'azmum/ (GIŠ.GI.NA) 295: <i>a-rí-bù(-um)</i> , <i>ga-^lrí^l-bù</i> /gāribum/ (UGA ^{mušen}) [s. Nachtrag]
---	----------	--

		984: <i>a-a-gúm</i> , 'à-a-gú-um (zu h-l-k; mit Reduktion von l, vgl. II.3.a) (AL.DU)
		469: <i>ma-ba-da-a' à/u₉</i> /mabṭahay, -ū/(GIŠ. IZKIM.TI)
		534: <i>a-me-núm</i> /yaminum/ (Á.ZI)
		*807: <i>a-NI-um</i> , <i>wa-NE-um</i> (AN.EDEN)
AB	<i>ab</i>	806: <i>ra-sa-ab</i> /rašap/ (^d NÈ.UNU) +
AD	<i>ad</i>	In MEE 4 nur in den Pseudo-Sumerogrammen (s. Glossar)
		1363: <i>ma-i-ad</i>
		1364a,b: <i>ma-i-ḫu-ad</i> , <i>ma-ḫu-ad</i> .
	<i>*ad</i>	Außerhalb z.B. in <i>i-da-ad-MU</i> (PN) [MEE 2, S. 342].
AG	<i>ag</i>	039: <i>ag-lum</i> /Hag(a)lum/ (ANŠE.NITA.KUR)
		*464: <i>ga-na-ag¹(SUM)-tum</i> , <i>ga-na-ga-tum</i> /kanaktum/ (GIŠ.ŠIM)
		0303, 0018: <i>la-ag-la-gúm</i> /LaqLaqum/ ([NIN . . .])
	(a ₅)	561: Lies <i>ma-ga-ag</i> <-?>, vgl. <i>ma-ga-ga-gúm</i> , <i>ma-ga</i> <-gu/gú->um (Á.GÍR.AG).
		1412a: Lies <i>ša-ma-ag-tum</i> (GÉME.KAR.AG) wie 084.
AḤ		1322: <i>gú-AḤ²-wu</i> (E.ZU ₅ .A.ḤÚB) [ohne Photo] +
		Außerhalb MEE 4 vgl.
	<i>*aḥ</i>	<i>ar-si-aḥ</i> (PN) [MEE 2, S. 337],
	<i>*iḥ(?)</i>	<i>iḥ(?) -ra-ma-lik</i> [MEE 2, S. 344; ARET 2, S. 103 (aḥ)].
„AL“		Das in Ebla-Texten üblicherweise AL gelesene Zeichen ist paläographisch mit MAḤ zu identifizieren ⁵ . In 811 und 814 erscheint das Zeichen mit dem Wert maḥ als Bestandteil der GN ^d AŠNAN.MAḤ und ^d LÚ.MAḤ und wird in den Glossen a-z-a-n-a-maḥ und lú-maḥ beibehalten.

⁵ Nachweis durch Krecher, o.c. (vgl. Anm. 1) 142f.

Auf die eigentlich korrekte Transliteration AL₆/al₆, die sich kaum mehr durchsetzen ließe, sei hier zugunsten von AL/al verzichtet, da eigentliches AL in Ebla offenbar nur sumerographisch für m á ħ verwendet wird („DILMUN“ gelesen)⁶.

	<i>al</i>	311: <i>ma-ba-al-tum, ma-bùl-tum</i> /mawba/iltum/ (SA.GÚ) 0027: <i>al-la-a-tum</i> *260: <i>ma-al-a-tum</i> /mar'atum/ (SAG × KÍD) 540: <i>a-al-ti</i> AN (Á.TA) +
AM	<i>da_x(?)</i>	1173: AM-'à-tum (ŠÈ.GÚG) + In Atl.Geo. 188 findet sich die Entsprechung AM- <i>ní^{ki}</i> (Ebla) – DA- <i>ne^{ki}</i> (T.A.S.). Eine daraus abzuleitende Lesung <i>da_x</i> für AM fände in den PN <i>bu-AM, i-da-AM</i> [MEE 2, S. 337 bzw. S. 342] eine Stütze, falls diese mit <i>bù-da-NI</i> und <i>bù-da-ma-lik</i> [ebd., S. 337] bzw. <i>i-da-ad-MU</i> [ebd., S. 342] verglichen werden dürfen.
AMA	?	0061: AMA.EZEN × ÚŠ- <i>um</i> +
AN	<i>an</i>	812: <i>a-za-na-an</i> (^d AŠNAN) 0065: <i>la-ma-an</i> , vgl. 0398: <i>la-ma-núm</i> (<i>barsu-um</i>) (ŠEG ₉) +
AR	<i>ar</i>	873: <i>ar-ra-bù, a-ra-bù-um</i> /Harrabum/ (NI.PÉŠ) 466, 471, 1042, 1102, 1427 +
AŠ	<i>aš</i>	Geschrieben: DIŠtenú. 805: <i>aš-dar</i> /'attar/ (^d INANNA) 1377: <i>da-aš-da-me-LUM</i> (LÚ.ME.I.I) 0130: <i>da-aš-da-NI-LUM</i> (IGI.TÜR) In *478 ist <i>aš</i> zu tilgen.
ÁŠ	<i>áš</i>	474: <i>áš-bù, a:zu-ba-tum</i> (GIŠ.PEŠ) 660: <i>áš-ga-ħum, iš₁₁-ga-um</i> (ŠE.GEŠTIN)

⁶ Nachweis ebenfalls durch Krecher, o.c. 143.

408: ¹áš¹-r₁-ru₁₂, ga/gi-sa-r₁-lum/ru₁₂-um
 (GIŠ.UNKEN)
 480, 804, 1288, 0012 +

BA	<i>ba</i>	<p>passim 1101: <i>ba-ga-lum</i> /baqarum/ (ÁB.LU) 1342: <i>ra-ba-tum</i> /rapādum/ (EDEN.DU.DU)</p>
BAD	(be)	<p>In 795b liest Pettinato <i>be-lu ma-tim</i>. Das pseudo-sum. Lemma ist hier nach 795a zu ^d<BAD>.KALAM.TIM zu ergänzen.</p>
	<i>til</i>	<p>Wegen der Glosse <i>ti-lu ma-tim</i> zu 795a ist eine Lesung <i>til-lu ma-tim</i> in 795b naheliegend. Außerhalb MEE 4 läßt sich als Argument für diese Lesung das Nebeneinander der theophoren Namenselemente BAD und <i>ti-la/lu</i> anführen: <i>ar-ti-lu</i>, <i>ib-dur-ti-lu</i> [MEE 2, S. 337 bzw. S. 345]; BAD-<i>la</i>-NI, <i>ti-la</i>-NI [im selben Text: ebd., 40 IX 8 bzw. III 5, Rs. I 1]. Die Lesung <i>til</i> sollte nach Steinkeller allerdings der Zeichenform úš (𐎗) zukommen⁷.</p>
BALAG		<p>587: Ein Text [b] erklärt hier das Lemma šA.GAR.ŠAH durch A.BALAG ZA.KAS₄, worin ZA.KAS₄ sicher Sumerogramm ist (Lemma 1104 und 1394, vgl. 0054). A.BALAG tritt mit MUŠEN verbunden ebenfalls als Lemma auf [620]. Ob es in 587 syllabisch gemeint ist, bleibt ungewiß.</p>
	<i>hur_x</i>	<p>Aus L.Ucc. ergibt sich für BALAG ein möglicherweise oben einzusetzender Lautwert <i>hur_x</i>: es entsprechen sich dort [23] buru₄-hur.MUŠEN (Fāra) und bur-BALAG.MUŠEN (Ebla) sowie a-hu-r₁.MUŠEN (Ebla) und a-BALAG.MUŠEN (Fāra).</p>

⁷ ZA 71 (1981) 19–28. Der in der Tabelle auf S. 23 für *til* in Ebla angegebene Beleg bezieht sich nach S. 25 jedoch auf úš.

BAR	<i>bar</i>	passim 747: <i>ga-bar-tum</i> , [<i>ga-</i>] <i>bir</i> ₅ (NAM)-[<i>tu</i>] <i>m</i> (H.A. H.A.LUM) *260 (*0340): <i>bar-sum-tum</i> / <i>partumtum</i> / (SAG × KÍD ¹)
BU	<i>bu(?)</i>	520: <i>bu-rúm</i> (ŠU.A) 0025: <i>za-rí(-)me(-)bu-tum</i> + Die nicht ganz sichere Lesung würde bestätigt, wenn man die ersten Glieder der PN <i>ib-bu-ma-lik</i> [ARET 2, S. 105] und <i>en-bù-ma-lik</i> [MEE 2, S. 239] miteinander identifizieren dürfte. Weitere Belege außerhalb MEE 4 sind die PN <i>en-bu-íl</i> [MEE 2, S. 239], <i>en-bu-NI</i> , <i>a-bu</i> [ARET 2, S. 105 bzw. 103].
BÛ	<i>bù</i>	passim 270: <i>bù-ga/gú-ru</i> ₁₂ / <i>lu</i> / <i>bukru(m)</i> / (DUMU.SAG) 195: <i>bù/bur-ra-zu-um</i> (zu p-r-s) (KA.TAR)
BUR	<i>bur</i>	195: s. o. 258, 0374, 0042 +
DA	<i>da</i>	passim 870a: <i>da/dab</i> ₆ - <i>bù</i> / <i>dabbu(m)</i> / (AZ) 99: <i>da-li-mu</i> / <i>talīmu(m)</i> / (NÌ.Ú.RUM) 62: <i>da-bù</i> / <i>ṭābu(m)</i> / (NÌ.DU ₁₀ .DU ₁₀)
DAB	<i>dab</i>	Pettinato transkribiert das Zeichen <i>dib</i> . Wegen des zweimaligen Wechsels mit <i>dab</i> ₆ ziehe ich hier die Lesung <i>dab</i> der ebenso möglichen <i>dib</i> vor. 403: <i>maš-dab/dab</i> ₆ - <i>ti-núm</i> (GIŠ.DUB.DÍM) 70: <i>dab-da-tum</i> , <i>dab</i> ₆ - <i>ti-du</i> (NÌ.SIG) 598: <i>gi-dab-tum</i> (É.MUŠ) 1142: <i>si-dab-tum</i> (MU.TÚG) +
DAG	<i>dag</i>	1096: <i>dag-ga-tum</i> (NAM.MA) +
DAḤ	<i>dah(?)</i>	Die beiden das Zeichen DAḤ konstituierenden MU können nach *551 A [4 Rs.I 5'] und *1148 [„mu-mu“, ohne Photo] auch nebeneinander statt übereinander stehen. Daher vielleicht:

		523: <i>dah</i> (P. liest <i>mu-mu</i>)- <i>la/ra-tum</i> (ŠU.NI.RU), vgl. 522: <i>da-ḥa-lum</i> (ŠU.DU ₇)?
DAM	<i>dam</i>	652: <i>dam-gú-lu-um</i> , <i>du-mu-gu-lum</i> (ŠE.DUB) 611: <i>dam-rí-gu</i> (A.HA) +
DÉ	<i>dé</i>	218: <i>gi-dé</i> (KA.GI.DI) + Hier handelt es sich wohl um syllabisches Sumerisch, vgl. GI.DI im sum. Lemma.
DI	<i>sá</i>	853: <i>sá-lum</i> ¹ , <i>sa-ru</i> ₁₂ - <i>um</i> (NE.RA) 987: <i>sá-ul-tum/du-um</i> (zu š-'l) (AL.ÈN.TAR) 1221a: <i>sá-gú-la-tum</i> (SAG.GAR.DU) + In Atl.Geo. 38: ¹ <i>sa-di</i> ¹ - <i>ga</i> ^{ki} wird wegen <i>si-dag</i> ^{ki} der T.A.S.-Texte ein Lautwert <i>di</i> vorausgesetzt. Nach dem Photo ist aber <i>ú</i> statt ¹ <i>sa</i> ¹ zu lesen, so daß die Entsprechung hier fraglich ist. Auf die frühe Existenz eines Lautwertes /Dv/ weisen jedoch die Entsprechungen: SF 1 IV 6: ^d nin-ki-di neben SF 5 IV 1//Rs. II 5/SF 6 III 7: ^d nin-ki-da; IAS 255 V 2': LUL di gegenüber SF 26 IV 17 //SF 27 IV 16: LUL dib; TŠŠ 124 IV 7: DIB nu di gegenüber IAS 255 VII 16': DIB nu du.
DU	<i>du</i>	passim 584: <i>du-du</i> / <i>dūdu</i> (m)/ (ŠÀ.KI.ÁG) 783: <i>ì-sa-du</i> / ⁱ šātu(m) (^d GIBIL) 61: <i>du-bu-du</i> , <i>du-bù-a-tum</i> (zu ṭ-y/w-b) (NÌ.DU ₁₀) (<i>gub</i>) Für diesen – von Pettinato in 363: <i>kub-bù</i> (2-) DU (GIŠ.DU.DU) vorausgesetzten – Lautwert fehlen eindeutige Hinweise.
DUB	<i>dub</i>	990: <i>dub/du-ub-da-lu-um</i> (AL.DAB.DAB) +
DUR	<i>dur</i>	205: <i>dur-da-bí-lu-um</i> , <i>ra-bí-lu-um</i> (GÛ.A.DÉ) 1162, 1262, 0052 +
E	(<i>e</i>)	*0120: Das Zeichen läßt sich in dem von P. <i>ḥa-l^e-lum</i> (NI.GAR) gelesenen Wort anhand des Photos nicht verifizieren.

e scheint in Ebla bei der syllabischen Schreibung semitischer Wörter nicht verwendet worden zu sein.

É	'à	<p>passim 594: 'à-<i>rí-tum</i> /harītum/ (ŠÀ × SAL) 1174b: 'à-<i>ba-lu</i> /ḥablu(m)/ (GÁNA.ÉŠ)</p>
EN	<i>ru</i> ₁₂	<p>passim 839: <i>ḥu-ru</i>₁₂-<i>um</i>, <i>ḥur-rím</i> /ḥurru(m)/ (ḤABRUD)</p>
	<i>en</i>	<p>68: <i>en-nu</i>, 'à-<i>na-nám</i> (NÌ.É.GUL.GUL) Hier könnte auch der (verkürzte?) Lautwert 'e_x vorliegen, s. sogleich. Ein sicherer Beleg für <i>en</i> ist der Zeichennamen <i>en-da-um</i> für NÍN-DA oder besser INDA [Sill.Eb. 80; vgl. MSL 14, S. 55 Z. 609 (Proto-Ea): in-da].</p>
	* <i>en</i>	<p>für <i>en</i> ist der Zeichennamen <i>en-da-um</i> für NÍN-DA oder besser INDA [Sill.Eb. 80; vgl. MSL 14, S. 55 Z. 609 (Proto-Ea): in-da].</p>
	'e _x	<p>Ein vokalisch endender Lautwert 'e_x hat sich vielleicht aus <i>en</i> entwickelt, da <i>n</i> in Ebla gewöhnlich an den folgenden Konsonanten assimiliert wird⁸. Deutlichstes Beispiel ist 324: <i>rí-'e_x-mu</i>, <i>rí-mu-um</i> /riḥmum/ (É × ŠÀ). Derselbe Fall könnte in 776: <i>si-EN-LUM</i> (UD^{dag}) vorliegen. Die vermutete Entstehung des Lautwertes ist vielleicht in <i>en-bù-ma-lik</i> neben <i>ib-bu-ma-lik</i> (s. o. zu BU) dokumentiert.</p>
EZEN × AN	<i>u</i> ₉	<p>passim 438: <i>u</i>₉-<i>ru</i>₁₂-<i>um</i> /hūrum(?)/ (GIŠ.AMBAR)⁹ 169: <i>ga-ma-u</i>₉ (-<i>um</i>), <i>ga-ma-um</i> /qamāḥum/ (MA₈) 803: 'à-<i>u</i>₉ /ḥayyu(m)/ (^dEN.KI) *626a: <i>ma-u</i>₉/<i>wu i-da(-a)</i> /māwū yiday/ (A.ŠU.LUḤ)</p>

⁸ Vgl. 829: *da-da-zi-'lum*¹ (SÁ.GAN.GAN) neben 828: *na-za-lum* (SÁ.GAN): /tattaZiLum/, /naZāLum/. Ferner 146, 368a, 534, 1131. Eine nichtassimilierte Form ist jedoch das im Syllabar zu NE:ne zitierte /'irintum/.

⁹ Edzard, SEb. 3 (1980) 126, vergleicht arab. *hawr* „Überschwemmungssee“. Aus dieser Gleichung und 469: *ma-ba-da-'à/a/u*₉ (GIŠ.IZKIM.TI) schließt er auf einen Wert /ha(w)/ von *u*₉ in dem sum. Wort für „10“, *u*₉-PI-*mu*. In der Tat müßte man bei dem unmittelbaren Vergleich von *hawr* und *u*₉-*ru*₁₂-*um* einen Lautwert

EZEN × ÚŠ	?	0061: AMA-EZEN × ÚŠ-um
GA	<i>ga</i>	passim 236: <i>ga-ma-lu-um</i> /gamālum/ (IB.ŠEŠ.2.MÍ. DU ₁₁ .GA) 717: <i>ba-ga-um</i> /bakāHum/ (ÉR) 1101: <i>ba-ga-lum</i> /baqarum/ (ÁB.LU) 295: <i>ga-^lri¹-bù</i> , <i>a-ri-bù (-um)</i> /ġāribum/ (UGA ^m) [s. Nachtrag]
GÁ	(<i>gá</i>)	882: <i>sa-g[á-x]-um</i> , <i>sa-gu-um</i> (NI.GI) Hier ist wohl besser <i>g[u]</i> zu lesen, da sonstige Belege für <i>gá</i> fehlen [ohne Photo].
	* <i>ba₄</i>	Außerhalb MEE 4 ist <i>ba₄</i> öfters bezeugt: <i>gi-ku-la-ba₄^{ki}</i> (Ebla) neben <i>kun-kul-aba^{ki}</i> (T.A.S.) [Atl.Geo. 123] <i>ga-a-ba₄</i> (PN) [MEE 2, S. 340] = <i>ga-ba</i> [ARET 2, S. 106]?
GÁB	<i>gáb</i>	1431: <i>gáb-na-ne-um</i> , <i>ga-ba-na-na-um</i> (Ú.TIR) 791: <i>gag-gáb</i> /kakkab/ (AN.MUL)
GAG	<i>gag</i>	791: s. vorige Zeile. 267: <i>gag-ġú-tum</i> /qaqqudum/ (SAG × IGI) +
GAL	<i>gal</i>	322: <i>gal-la-tum/du</i> , <i>gal-tum</i> /kallatum/ (É. GI.A), vgl. 0468 <i>ga-la-tum</i> (É × GI) 330: <i>šú-du-gu gal-la-tum</i> /Sutukku qallā- tim/ (É.SAG.KÉŠ) +
GÂM	<i>gâm</i>	484: <i>kas-gâm-mu</i> (GIŠ.KI.SI.GA) + Vgl. den Zeichennamen <i>ga-mu-um</i> [Sill.Eb. 18].

/ha/ansetzen, da /aw/ in Ebla erhalten ist und (K)a(-wa) geschrieben wird, Vgl. III.2.b. Dafür findet sich aber ansonsten kein sicherer Anhaltspunkt, da sich *ma-ba-da-u₉* in 469 mit dem gesicherten Wert /Hu/ als Plural /-ū/ oder Singular /-u(m)/ erklären läßt.

Falls *hawr* zurecht mit *u₉-ru₁₂-um* verglichen wird, ist vielleicht arab. *hawr* als Hyperurbanismus aus dem ebenfalls von Edzard zitierten dialektischen *hōr* zu erklären, das seinerseits mit *u₉-ru₁₂-um* /hūrum/ /hōrum?)/ zu verbindendes Substratwort unklarer Herkunft wäre; *hawr* läßt sich im Arabischen bedeutungsmäßig nicht an die Wurzel h-w-r „stürzen (tr. und intr.)“ anschließen und kommt Altarabisch nicht vor.

- GĀR *gār* passim
 570: *gār-a-nu, ga-rí-núm* (zu k-r-H) (LÚGUD. DA)
 0049: *na-iš gār-ga-rí-im* /naHiŠ qarqarim/
- GI *gi* passim
 1366: *gi-sa-lum* /giŠal(l)um/ (GIŠ.BI.GIŠ)
 572: *gi-na-lum/rúm/ru₁₂-um* /kinnārum/ (BALAG)
 1184: *ti-iš-da-gi-lum* /tiṭtaq(q)ilum/ (LÁ.LÁ)
- GI₄ (*gi₄*) *958: Lies statt ¹aš¹-*gi₄-du-um*: *na-gi-du-um* /nāqidum/ (PA.MÛNSUB). +
 Das Syllabogramm *gi₄* scheint in Ebla nicht gebraucht worden zu sein.
- GIBIL *bīl* 150: *si-bīl-tum* (šipirtum/ (ŠU.GAR)
 *529: *mu-da-bīl-du* /mūtabilitu(m)/ (ŠU.GÍD. GÍD)
 311: *ma-bīl/ba-al-tum* /mawbi/altum/ (SA. GÚ)
- GIGIR ? 289: GIGIR-*rí-lu* (Ú.LAK 175. SAR)
 458b: GIGIR-*bù* (GIŠ.ŠITA) +
 Die Lesung des Zeichens ist noch nicht geklärt. Die verschiedenen Anhaltspunkte sind schwer auf einen Nenner zu bringen:
 1) Zu 458a (ŠITA.GIŠ) lautet die Glosse *ù-dab₆-bù* mit demselben Auslaut wie GIGIR-*bù*.
 2) Mit 289 sind möglicherweise zu vergleichen:
 274: *ḫur/ḫu-rí-lu* (Ú.GUKKAL);
 456: *ḫa-rí-lum* (GIŠ.BÚR).
 3) In L.Ucc. 80 schreibt die Ebla-Version ḫal.MUŠEN für GIGIR.ḫar.MUŠEN der Fāra-Version (nach Deimel; Pettinato bietet ŠĀ für ḫAR). Somit wären hier ḫar als Glosse zu GIGIR und ḫal als syllabische Schreibung aufzufassen. Auf einen Lautwert ḫar_x deutet auch 359: GIGIR.ḫar.ḫar (hier wäre also der reduplizierte Lautwert zu lesen).
 4) In Atl.Geo 110 entspricht der Schreibung GIGIR.DŪ^{ki} aus T.A.S. die Schreibung 𐎲𐎠𐎫

MAŠ-zu-ù^{ki} in Ebla. HI × MAŠ ist in Sill.Eb. 66 *su-ru₁₂-um* genannt [Photo allerdings nicht völlig klar].

5) Ist der PN GIGIR-ra-ar LÚ *áš-ša-ti-ga^{ki}* mit *ḥa-ba-ra-ar* LÚ *a-ša-ti-ga^{ki}* [beide MEE 2, S. 341] identisch, woraus eine Lesung *ḥab(a)_x* folgen würde?

GIŠ	<i>iz</i>	121: <i>iz-da-bù</i> (NÌ.KI.LUH) 0057: <i>iz-ga-bù-um</i> + Die Lesung wird durch <i>iz-gú¹-du</i> , eine Verbalform der 3. Person, bestätigt [SEb 4 (1981) 36 I 6]; das zugrundeliegende Verbum ist vielleicht 998: <i>ša-ga-du-um/tum</i> (TÚM.MA).
	<i>giš</i>	Der Lautwert <i>giš</i> kommt nur in der sum. Glosse 389: <i>giš-X(tum^{1?})</i> (GÈŠTUG) vor.
GU	<i>gu</i>	passim 459: <i>bí-a-gu</i> (zu akk. <i>pilakk/qqu</i>) (GIŠ.BAL) 856: <i>bù-gu-lum</i> /buqlum/ (MÛNU)
GÚ	<i>gú</i>	passim 270: <i>bù-gú-lu, bù-ga-lu/ru₁₂</i> /bukru(m)/ (DUMU.SAG) 1184: <i>'à-ba-gú-um</i> /ḥabāqum/ (LÁ.LÁ)
GU ₄	(<i>gu₄</i>)	*573: Verschreibung; anstelle von <i>gu₄-si-lum</i> in MEE 4 ist vielleicht ¹ <i>gú¹-si-LUM</i> zu lesen (ŠĀ.TÛR).
GUL	<i>gul</i>	*495, *1365: <i>zu-gul-lum, zu-gú-lum</i> (GIŠ.TUKUL) 896: <i>a-gul-la</i> (zu ¹ <i>k-l</i>) (Ī.KÚ) 0106: <i>du-gul-tum</i> (tukultum/ (GIŠ.URUDU(IZKIM ¹).TI) 0045: <i>gul-zí²-NE²-tum</i> +
GUR	<i>gur</i>	*477: <i>gur-du-mu(-um), gur-tum-mu</i> (GIŠ.TÛN) 598, 1426: <i>a/ù-zu-gur-tum</i> (É.MÛŠ) 0039: <i>gur-gur kas-tum</i> +
ḤA	<i>ḥa</i>	passim 947: <i>ma-ḥa-lu-um/lum</i> /maḥārum/ (GABA.RU)

- (*ku*₆) *480b: Lies *mar-ḥa-iš₁₁-tum*, vgl. a: *mar-ḥaš-tum* und c: *mar-ḥa-áš-tum* (GIŠ.MAR.ḤAŠ (.GAG.RU).URUDU) +
- ḤAL *ḥa_x* 252: *ḥa_x-da-bù*; *ḥa-da-bù(-um)* SAG /ḥatā-pu(m)/ (SAG.TAR)
1253: *ḥa_x-zu-um* 2-GEŠTUG /ḥassum/ (GEŠTUG.GEŠTUG) Der Lautwert *ḥa_x* ist vielleicht aufgrund der in Ebla zu beobachteten Reduktion von L aus *ḥal* entwickelt, vgl. II.3.a.
- ḤAR *àr* 315: *àr/à-ra-tum* (É.PAP)
424: *àr-zu-um* (GIŠ.PÈŠ.UD), vgl.
*425: *'à-zu-um* (GIŠ.PÈŠgunú².UD)
0113: *àr-'à-lum* (ḤAR.ḤAR.URUDU)
Aus obigen Belegen geht hervor, daß der Lautwert *àr* zur H-Gruppe gehört (wegen des Wechsels mit *'à*; vgl. II.6); bei 0113 erfolgt dieser Wechsel innerhalb einer reduplizierten Form PaSPaS – vgl. akk. *ḥarḥaru* „Kette“; die Entsprechung ist insofern unregelmäßig, als im Akk. h, ḥ normalerweise zu ' wird oder schwindet (' à reflektiert sem. h, ḥ), doch handelt es sich hier um ein sum. Lehnwort.
In 424 könnte wie bei *ḥa(l)* ein verkürzter Lautwert vorliegen, oder aber die Schreibung *425 zeugt von der Reduktion eines L.
àr kann auch für /war/ stehen:
1154: *àr-tum* (SIKIL) erinnert an *àr-da-du*, was in dem lit. Text TM 75 G 2192 parallel zu GURUŠ „junger Mann“ erscheint [IV 5; V 1], während das Dupl. TM 75 G 1649 GURUŠ bzw. SIKIL [III 13; IV 1] schreibt¹⁰.
1154 ist also vielleicht als *àr(-da-)tum* „Mädchen“ zu interpretieren.
- hur* 274: *hur-rí-lu*, *ḥu-rí-lu* (Ú.GUKKAL)
839: *hur-rím*, *ḥu-ru₁₂-um* /ḥurru(m)/ (ḤA:BRUD) +

¹⁰ Für den Hinweis auf die beiden Texte danke ich D. O. Edzard, der mir die Photographien mit Genehmigung von P. Matthiae, dem ich dafür ebenfalls danke, zugänglich machte.

- Der Wechsel mit *hu* verweist den Lautwert *hur* in die H-Reihe (vgl. II.5), was in 839 etymologisch bestätigt wird.
- Unsicher ist die Lesung von HAR in 215, 644, 0104, 0293 = 0026 +
- **mur* Der in MEE 4 nicht nachweisbare Lautwert *mur* ist gesichert durch die PN *a-mur-li-im*, *i-mur-li-im* [MEE 2, S. 236 bzw. 242], deren erstes Glied jeweils von 'm-r „sehen“ gebildet ist: /'amur-lim/, /yi'mur-lim/?
- H I *hi* passim
 97: *a-da-hi/ha-mu(-um)* (NĪ.LUL.AG)
 878: *la-hi-lu-um*, *ra-ha-um* (NI.MI.SI)
- (*du*₁₀) 0400b: Der hier von Pettinato angesetzte Wert *du*₁₀ beruht wohl auf dem Vergleich von *la-HI-tum* mit der anderen Glosse *la-NE-LUM*, in der P. den sonst nur einmal bezeugten Lautwert *dè* annimmt: *la-dè-núm* (ŠID.GI₄.GI). Da *du*₁₀ sonst nicht nachweisbar ist, wird man hier aber besser zwei verschiedene Wurzeln voraussetzen.
- H U *hu* passim
 266c: *mu-hu-um* /muhhum/ (SAG × NI.SÛ)
- H UL (*hul*) s. HŪL
- H ŪL *húl*² *0376: Statt des hier transkribierten *húl* findet sich S. 97 *hul*; nach dem Photo ist jedoch *húl* (oder *ma*²) zu lesen.
- I *i* passim
 534: *i/a-me-tum* /yi/amittum/ (Á.ZI)
 74: *dal-da-i-bù* /taLtaḥ(ḥ)ibu(m)/ (NĪ.KAR. KAR), zu
 73: *sa-'à-bù* /šaḥābu(m)/ (NĪ.KAR)
- IB *ib* 513: *ib-tum* (ŠU.DAG)
 *525b: *ib-zú* (ŠU.NĪ'.MUNSUB) +
- ÍB *ib* 253, 1428: *ib-tum*, *i-ba-tum* /'ebdum/ (SAG. KÉŠ)

		245: <i>sa-ib-tum, sa-ba-tum</i> /šaptum(?)/ (SAG.DAR)
		651a: <i>ib-LUM</i> (ŠE.IN.IG) +
	<i>tum</i>	passim
		501: <i>ù-tum/du-um/du</i> (ŠU.LUL)
		*684: <i>ša-la-ù</i> ¹ NI ¹ · ¹ dar ¹ - <i>tum, šar-ù</i> NI-dar-tim (ŠE.LÚšessig)
IG	<i>ig</i>	585: <i>ig-la-um</i> (ŠĀ.TAR.KI) +
	* <i>ig</i>	Außerhalb MEE 4 vgl. <i>a-da-NE-ig/gú^{ki}, a-da-ti-ig/gú^{ki}</i> [MEE 2, S. 357], beide wohl identisch (NE = dè).
IGI	(<i>ši</i>)	<i>ši</i> in MEE 4 beruht in allen Fällen auf Verlesung: *403: ¹ za ² ; *841: kein selbständiges Zeichen; *1135: ¹ sa ¹ . +
	* <i>ši</i>	Außerhalb MEE 4 kenne ich nur zwei Belege: <i>ši/šè-à-mu^{ki}</i> [SEb.1 (1979), 108 IV 4 //IV 3] <i>u₉-lu-ši-zi²-da-du</i> [MEE 3, Nr. 63 III 2 (unklar)]
IL	<i>il</i>	491: <i>il-la-u[m]</i> (GIŠ.LA.KU) 907: <i>sa-il-tum</i> (zu š-'l) (^{en} ÈN) 1169: <i>NE-i-il-tum</i> (ĪL.NE) +
IM	<i>im</i>	338: <i>sa-ma-ti sa-rí-im sa-ma-du sa-rí-mu</i> (É.SI ₄ .AN) 817: <i>ba-na me-si-im</i> , (zu m-š-H) (MI.SĀ) 846: <i>ba-šè ma-NI-li-im, bù-šè ma-NI-lum</i> (KI.NE.DI) +
IN	<i>in</i>	498: <i>in-gu</i> (ŠU.DUB) +
IR	<i>ir</i>	790: <i>ti/da-ir-iš-du-um, te-rí-iš-tum</i> (AN.EDEN.AG) 51: <i>ir-ru₁₂</i> (NI.MI) *685, 1094, 1095, 1130, 0035 +
İR	<i>ir</i>	*685: <i>ir-rúm, ir-i-lum</i> (ŠE.MÜŠ) 957, 1197b, 1232 +
IR ₁₁	(<i>ir₁₁</i>)	*538: Lies NI-za-da statt <i>ir₁₁-da</i> in <i>ga-ba-lu...</i> (Ā.GUR). +

IŠ	iš	passim 500: <i>iš-ba-um/i-sa-ba-um</i> TUR /'išba'um/ (ŠU. TUR) 528: <i>iš/iš₁₁-ba-ḥum</i> /'išba'um/ (ŠU.GÍD.GÍD) 569: <i>iš-ḥa-tum, sa-ḥa-tum</i> /'išḥātum, šaḥātum/ (DA)
KA	zú	passim 389: <i>ḥa-zi-zú, ḥa-zi-zu-um</i> /ḥasīsum/ (GÈŠTUG) 870, 006: <i>a-zú-um, a-zu-um</i> /Hasum/ (AZ)
	(<i>bu_x</i>)	Der Lautwert <i>bu_x</i> ist in MEE 4 nicht nachweisbar. In *807, dem einzigen Fall, wo Pettinato ihn annimmt, ist [N]E statt <i>pu_x</i> zu lesen.
	* <i>bu_x</i>	Außerhalb MEE 4 ist <i>bu_x</i> in <i>bu_x/bù-zu-ga^{ki}</i> [ARET 2, S. 5] gesichert.
KAS	<i>kas</i>	484: <i>kas-gàm-mu</i> (GIŠ.KI.SI.GA) 0039: <i>gur-gur kas-tum</i> +
KÉŠ	?	465: NI-KÉŠ-tum (GIŠ.ÍB) + Die Lesung <i>kéš</i> (so Pettinato) ist nicht sicher.
KI	<i>ki</i>	620: [<i>ki</i> ? ¹ -a-bù] (A.BALAG ^{mušen}) 0336: <i>ri-NE(še₆?)</i> KI.TUM (SAG.KI.TÚM). KI.TUM dürfte hier (als Lehnwort?) sum. <i>ki-túm</i> entsprechen (vgl. die sum. Glosse <i>sag-ki-tum-ma</i>). *336: <i>ba-du</i> LAM × KUR.KI (É.RA) Es ist unsicher, ob hier syllabisch <i>iš₁₁-ki</i> (so Pettinato) oder aber sumerographisch LAM × KUR ^{ki} zu lesen ist. Sumerisch-syllabisch erscheint <i>ki</i> in der Glosse zu 100: <i>ne-ki-ki</i> (NÌ.GIG). +
	* <i>ki</i>	Außerhalb MEE 4 vgl. <i>ki-li-im</i> neben <i>gi-li-im</i> (PN) [MEE 2, S. 345 bzw. S. 341].
KIR	<i>kir</i>	418: <i>šè-kir-¹x¹, ša-ga-lum</i> (GIŠ.GI.DA.LÁ) *586: <i>kir-bu_x(NI)</i> /qerbu(m)(?)/ (ŠĀ.TAR.SUR) + Vgl. zur Lesung <i>kir</i> gegenüber bislang nicht nachzuweisendem <i>peš</i> Edzard, ARET 2, Komm. zu Nr. 3 VI 4.

LA	<i>la</i>	passim 237, 1208: <i>la-a-mu-mu</i> , <i>ra-a-mu-um</i> /ra- 'āmum/ ((IB.ŠEŠ.2.DAR.)MÍ.DU ₁₁ .GA) 322: <i>gal-la-tum/du</i> /kallatum/ (É.GI.A)
LÁ	<i>lá</i>	0295: <i>du-lá-tum</i> (NIN.LÚ.UḪ) 0299: <i>gi-lá(-)</i> DU.DU (NIN.PÉŠ.DU.DU) +
LAM × KUR	<i>iš₁₁</i>	528: <i>iš₁₁/iš-ba-ḫum</i> /'išba'um/ (ŠU.GÍD.GÍD) *480b, 566a, 622, 660, 965b, 1054 +
LI	<i>li</i>	passim 1014: <i>ma-li-um</i> /mali'um/ (AB.SI)
LU	<i>lu</i>	passim 928: <i>ga-lu-ma-tum/du-um</i> /kalūmatum/ (ÁŠ. GÀR.SAL) 992: <i>gi-zi-lu-um/lum</i> /qizrum/ (AL.KÉŠ)
LÚ	<i>lú</i>	814: Der sum. GN ^d LÚ.MAḪ wird unter Weg- lassung des Determinativs ebenso glossiert: lú-maḫ. +
LUM	<i>lum</i>	passim 720: <i>ba-li-lum/lu-um</i> /pālilum/ (IGI.ŠÈ.DU) 947: <i>ma-ḫa-lum/lu-um</i> /maḫārum/ (GABA. RU) 846: <i>bù-šè ma-NI-lum</i> , <i>ba-šè ma-NI-li-im</i> (KI. NE.DI) 080: <i>sa-la-lum</i> , <i>sa-ra-ru₁₂-um</i> /šar(ā)rum/ (GAL.GAL) Gemäß dem häufigen Wechsel von Kv-Zei- chen der l- und r-Reihe kann <i>lum</i> an der Stelle von ursprünglich /lum/ und /rum/ stehen. Der Verwendung von <i>lum</i> für /Lim/ ent- spricht der Gebrauch von <i>tum</i> auch für /Dim/ (und umgekehrt), s. dort.
	<i>núm</i>	passim 1026: <i>ra-ma-núm/nu-um</i> /ramānum/ (TE. ME)
	<i>gúm</i>	passim 195: <i>na-ša-gúm/gú-um</i> /natākum/ (KA.TAR)

	<i>ḥum</i>	528: <i>iš/iš₁₁-ba-ḥum</i> /'išba'um/ (ŠU.GÍD.GÍD), vgl. 500: <i>iš/i-sa-ba-um</i> TUR (ŠU.TUR)
MA	<i>ma</i>	passim 541: <i>a-ma-tum</i> /'ammatum/ (Á.KÛŠ)
MÁ	<i>má</i>	482: <i>má-ma-tum/du</i> (GIŠ.AD.UŠ) 1108: <i>mà-ba-la-zu-um</i> (UŠ.URUDU), vgl. 760: <i>ma-ba-ra-zu-um</i> (TÛN.BAR)? 1111, 1153, 0500 +
MAR	<i>mar</i>	passim 231: <i>na-mar-tum, na-ma-lum/lu-um</i> (ÁŠ.DU ₁₁ .GA) 602: <i>mar-gúm, ma-la-gu-um</i> (A.AG) 648a: <i>gú-mar-núm, gú-mu-ra-nu-um</i> (ŠE.TIN.DU ₆) 494: <i>mar-gi-nu, ma-za/zi-gi-núm</i> (GIŠ.NÌ.GUL) 884: <i>ì.GIŠ [m]ar-ru₁₂-um /marrum/</i> (Ì.ŠEŠ)
MAŠ	<i>maš</i>	110a/b: <i>maš-ga-nu, ma-ša-ga-nu</i> /maŠka-nu(m)/ (NÌ.GÌRI/PIRIG.AG) 1023: <i>maš-gàr-tum, ma-sa-gàr-du-um</i> (GUR ₈) 125, 140b, 403, 520, 899, 1080, 1109, 1255 +
ME	<i>me</i>	passim 534: <i>a-me-núm /yaminum/</i> (Á.ZI)
MI	<i>mi</i>	473: <i>mi/me-šum /mēsum/</i> (GIŠ.MES) 126, 128, 135, 202b, 333, 616, 1344, 0228, 0063 +
MU	<i>mu</i>	passim 1144: <i>su-mu-um /šumum/</i> (MU.NÍ.ZA)
NA	<i>na</i>	passim 553: <i>na-ga-bù-um /nakāpum/</i> (Á.DU ₇)
NAB	<i>nab</i>	*246: <i>nab-zu</i> SAG, <i>na-ba-zu, ne-bí-zu-ù</i> (SAG.SAR) 306: <i>ḥa-nab-šu-ru₁₂</i> (Ú.PI.NAGA) +
NAM	<i>na m</i>	Der Lautwert <i>na m</i> ist nur in der syllabischen Wiedergabe von <i>sum. inim</i> gesichert: 215: <i>i-na-m-si</i> (INIM.SIG)

- bir*₅ 747: [ga]-*bir*₅-[tu]m, *ga-bar-tum* (HA.HA.LUM) +
 ? Unsicherer Lesung sind
 536: NAM-*zú* (Á.ZI.DA)
 0166: NAM-*ba(-)ga-da* (KA.ŠE.KA.ŠE) +
- NE *bí* passim
 146: *li-bí/ba-tum* /libi/attum/ (SIG₄.DÚR.GAR)
- (*bíl*) Pettinatos Transkription hat an zwei Stellen
bíl:
 *529 und 781. In 529 ist jedoch *bíl* (GIBIL) zu
 lesen. 781 ist etymologisch nicht sicher; folgt
 man Pettinatos Vorschlag, so kann man we-
 gen der Fortsetzung mit *-lum* genauso gut *bí*
 lesen:
si-bí-lum (AN.KI).
 In dem etymologisch sicheren Fall 459 (P.:
 NE) dürfte mit L-Reduktion zu rechnen sein:
bí-a-gu (zu akk. *pilakku*) (GIŠ.BAL).
- ne* passim
 1130: *ir-ne-ne-tum* /'irnintum/ (Û.MA)
- li*₉(?) Der ansonsten auf den GN^dli₉-si₄ beschränkte
 Lautwert li₉ wird von P. angenommen in
 989: *ba-a-NE(-a)* (AL.DAB) und
 592: *dal-da-NE-LUM* (ŠÀ.KAL).
 Der Ansatz beruht wohl auf Vergleich mit
 990: *dub/du-ub-da-lu-um* (ŠÀ.DAB.DAB.) bzw.
 592: *'à-la-lum* (ŠÀ.KAL).
 Im zweiten Fall wäre der Vergleich allerdings
 nur bei Emendation von é zu *sa*¹ berechtigt;
 vgl. zu *dal-da* für /taSta/ II. 4f.
 Ein möglicher weiterer Beleg ist
 858: *zi-NE-zi-la(-um)* (NIN.TÚG), falls man
 hierin eine reduplizierte Nominalbildung se-
 hen darf: /ZiLZiL-/?
 In allen Fällen ist jedoch mit einem Wechsel
 zwischen L und n zu rechnen, wie er in
 203: *du-za-li-um* (KA.SA₆.SA₆) gegenüber
 0165: *za-na/nu-lum* (KA.SA₆.SA₆) bezeugt ist,
 wozu vielleicht auch

511: *du-uš-da-NE-lum/lu/um*, *za-NI-um* (ŠU.TA.KAL) gehört (*ne/ni* oder *li₉/li?*).

NE/(*gú*) In 54 entsprechen sich *ù-NE-nu* und *ù-^lgú^l-nu* (NĪ.GÁL.ĤÉ). Hier ist eher ^l*gú* in ^lNE^l zu emendieren als ein Lautwert *kím* anzunehmen.

dè 785: *a-dè-ma a-ti-a-mu*, *a-ti-ma a-ti-[]* (AN.MA) +

(*dè*) Pettinato setzt *dè* noch in *574 und 400b an. *574: *du-ša-ne-u₄* (ŠĀ.DAB) hat aber sicher *ne* wegen der anderen Glosse *du-uš-da-na/ne-um*.

In 400b stützt sich die Lesung *dè* auf den unwahrscheinlichen Lautwert *du₁₀* der anderen Glosse; beide sind wohl getrennt zu halten: *la-NE-LUM*, *la-hi-tum* (ŠID.GI₄.GI₄)

Auf einen Lautwert der S-Gruppe deuten 684: *ša-la-ù^l NI^l-^ldar^l-^ltum^l*, *šar-ù NI-dar-tim*, *NE-ù a-dar-du* (ŠE.LÚšessig) sowie 0038: *NE-ša-gú-ul-tum* neben

0464: *SUM-ša^l (P.: ga)-gú-la-tum* (LAK 258).

šar_x(?) In *684 meint NE-ù entweder dasselbe Wort wie *ša-la-ù*, *šar-ù*, woraus ein Lautwert *šar_x* folgen würde, oder aber es ist ein synonymes, akk. *še'u* „Getreide“ entsprechendes Wort einzusetzen, woraus der Lautwert *še₆* (von *šeg₆*) resultieren würde.

še₆ Die Zusammengehörigkeit von 0464 und 0038 ergibt sich daraus, daß beide Textzeugen [ak = 112; 116] Tierlisten darstellen, wozu auch das Sumerogramm LAK 258, ein PIRIG-artiges Zeichen, paßt. Nimmt man für SUM den gesicherten Lautwert *zaran*, so würde dieser zu obiger Hypothese NE = *šar_x* stimmen; geht man dagegen von einer sonst nicht gesicherten Lesung *sì* für SUM aus (so P. in 0464 und *118, 1424), so würde sich die zweite obige Hypothese, NE = *še₆*, bestätigen.

Für $\mathscr{S}e_6$ (und damit für s_i) sprechen noch weitere Indizien:

0336: *ri-NE ki-tum* (SAG.KI.TÚM), wozu die sum. Glosse *sag-ki-tum-ma* lautet, dürfte in *ri-NE* das Wort für „Kopf“, sum. SAG, enthalten und somit *ri-še₆ /riʃ(i)/* zu lesen sein, während *ki-tum* (als Lehnwort?) die Entsprechung von KI.TÚM zu sein scheint.

653: *NE-šè-da, [NE]E²-ša-tum* (ŠE.ŠID) könnte Lehnwort aus ŠE.ŠID sein, so daß sich NE($\mathscr{S}e_6$) und ŠE sowie *šè-du/ša-tum* und ŠID entsprechen.

NE.RU	<i>rúm</i>	572: <i>gi-na-rúm/lum/ru₁₂-um /kinnārum/</i> (BALAG) 766: <i>šar-sa-rúm /šaršārum/</i> (ŠUM.URUDU) 520, 544, *685, 839, 0483 +
NI	<i>bu_x</i>	passim 673a,b: <i>hu-bu_x-lum, hu-bù-lum/lu-um /hubul-lum/</i> (ŠE.(ŠU.)ĤA.MUL) *704a: <i>na-ù-bu_x/bù(-um)</i> (IGI.KISAL)
	<i>i</i>	passim 783: <i>i-sa-du /išātu(m)/</i> (^d NE) 234: <i>i-rí-sa-tum /irištum/</i> (AL.DU ₁₁ .GA)
	<i>'a_x</i>	496: <i>'a_x-a-la-nu, 'a_x-la-nu-um/núm /'aylā-num/</i> (GIŠ.UD) 1160: <i>'a_x-ma-tum /'amatum/</i> (MUNUS) Zum Ansatz eines Lautwertes <i>'a_x</i> vgl. schon Edzard, SEB 4 (1981) 47; ARET 2, S. 136 (NI-ti).
	<i>'u_x(?)</i>	941a,b: <i>NI-gu-um, ù-gu-um</i> (LAK 586. ME/MI) 723: <i>na-si-NI a-na-a /nāši'u(?)</i> 'aynay/ (IGI.ÍL) + Zu den Lautwerten <i>i, 'a_x, 'u_x</i> der H-Gruppe vgl. II.6, insbesondere II.6.c.
	<i>ni</i>	*420: <i>ni-gi-zu(-um), ne-gi-zu'</i> DUB.SAR (GIŠ.ŠID.GAR) 454: <i>ni-gi-zu, ne-g[i . . .]</i> (GIŠ.ŠID)

798: *ni-ga-la/ra-du* (^dNIN.KAR.DU)

Dies sind die einzigen sicheren Beispiele für den Lautwert *ni* in MEE 4.

lí(?) Den Lautwert *lí* nimmt Pettinato in folgenden Fällen an:

*92: *li-šè-tum*, NI-š[a]-*tum* (NÌ.ÚR)

*586: *kir-NI* (ŠÀ.TAR.SUR)

648a: *gú-NI(lí)-lu ša(-)NI-ba-nu* (ŠE.TIN.DU₆)

731: NI-*a-nu-um/ním* (ALIM)

732: NI-*a-tum* (ALIM.SAL)

763: *ma-ga-NI* (DUB.NAGAR.URUDU)

92, der einzige aussagekräftige Beleg – falls man von der Möglichkeit eines n/L-Wechsels absieht –, ist auch als L-Reduktion zu erklären: *lí-/î-*.

Am Wortende bietet sich in *586 und 763 die Lesung *bu_x* an, die in *586 zudem etymologische Stütze findet, s. KIR und Glossar.

648a und 731 f. sind mir etymologisch unklar.

NU	<i>nu</i>	passim 139: <i>ga-nu/ním /kānum/</i> (KI.BA ₄ .GAR)
PI	<i>wa</i>	*864: <i>wa-rí-gú-um/gúm /warikum/</i> (ÍB.ÁŠ) 1012: <i>wa-zi-lu-um /wāširum/</i> (BAḤAR _x)
	<i>wi</i> (?)	411: <i>î-zu gu-wi, g[u-wu?]</i> (GIŠ.URUDU.URUDU)
	* <i>wi</i>	Die Annahme einer Genitivverbindung ist nicht ganz sicher. Ein sicheres Beispiel für <i>wi</i> findet sich in syllabisch-sumerischem <i>nu-du-gú-wi-in</i> für / <i>nu-tuku/ + /en/</i> [OrAnt. 19 (1980) 62 Z. 4].
	<i>wu</i>	415: <i>ga-nu-wu, ga-nu-um /qan(u)wu(m)/, /qanûm(?)/</i> (GIŠ.GI) 20, 619, *626a, 637, 640: <i>ma-wu /māwû/</i> (A in verschiedenen Kombinationen)
		Im einzelnen ist die Lesung des <i>passim</i> gebrauchten Zeichens vielfach unsicher (<i>wa, wi, wu?</i>).
RA	<i>ra</i>	passim 76: <i>ra-gu /raqqu(m)/</i> (NÌ.SAL)

- RI *dal* Die meisten der mit *dal-* beginnenden Wörter dürften das Präfix /ta-/ enthalten. An sicheren Belegen für eine /ta-/ präfigierte, mit *dal-* geschriebene Form neben der entsprechenden unpräfigierten finden sich:
 73/74: *sa-'à-bù, dal-da-i-bù* /šahābu(m)/, /taLtaḥ(ḥ)ibu(m)/ (NĪ.KAR/NĪ.KAR.KAR)
 208: *ša-ba-um, dal-da-bí-lu-um/lum* (ZÚ.ḤAR.ŠA₄).
dal-da gibt hier /ta+S+ta/ wieder.
 In *186a/b wechselt *dal-* mit TI (falls *gi'* richtig gelesen):
dal-da-gi-lu, TI-da-gi'-lum (GÜ.DI)
 TI kann hier *tíl* oder (mit L-Reduktion) *ti* zu lesen sein; zugrunde liegt wohl die auch in 0152 *sa-ga-lu/ru₁₂ ba-rí-ù-tum* (KA.ḤUL) erhaltene Wurzel S-G-r. Ein Lautwert *de₅* für RI ist aus dem Wechsel RI/TI nicht zu folgern.
- (ri) 1210/: *gi-zi-ri bu_x(NI)-tim, gi-zi-rí bù-tim* /qiz(i)r(i) būdim/ (ZĀ.PAD) +
 Da *ri* sonst nicht zu belegen ist, wird es sich in diesem einen Fall um ein Transkriptionsversehen handeln [ohne Photo]. [s. Nachtrag]
- RU *ru* 548a: ¹*ru*¹-*ba-tum, ur-ba-tum, ù-rí-ba-tum* (Ā.SI)
 *421: [*n*]^{e2}-*gi-zu-ru* (GIŠ.ŠID.KI) +
- (ru) In *608 ist gemäß der Transkription S. 110 *ru₁₂* statt *ru* zu lesen.
- SA *sa* passim
 400: *ga-sa-tum/du-um* (GIŠ.TIR) /qayśatum/
 393: *sa-ma-um* /šamā'um/ (GIŠ.BA.TUKU_x (ḤÚB))
- SAG 0461: 'à-¹SAG¹-*gu-um* (SAL.¹X¹[?]).
 53: [S]AG-*za-um* (NĪ.Ī.GÚG).
 In beiden Fällen ist das Zeichen nicht sicher: vgl. zu 53 auch P.s Bemerkung S. 43: „è ovvio che la mia traslitterazione non è esatta.“ Obwohl auf der Photographie zu 0461 keine

gunû-Keilchen erkennbar sind, ist dort vielleicht ¹*zû* oder ¹*bû* zu lesen. Auch eine fehlerhafte Schreibung *SAG* für *KA* wäre möglich, vgl. *du-SAG*(*bu_x*¹)-*zi-kir* gegenüber häufigem *du-bí/bû* als erstem Glied von PN [MEE 2, S. 338; S. 351 f.]. [s. Nachtrag]

Wo das Zeichen in die sumerischen Glossen nicht einfach aus dem Lemma übernommen wird, tritt dafür *sa* [0325] oder *sá* [*257 = *1217, 1219] ein, wobei jeweils ein Konsonant folgt.

SI	<i>si</i>	passim 781: <i>si-li-sa-a</i> /ŠirŠay(?)/ (AN.KI) 1131: <i>si-tum</i> /šittum/ (Û.DI)
SU	<i>su</i>	passim 576: <i>gàr-su(-um)</i> /karšum/ (ŠA.GAL) 1144: <i>su-mu-um</i> /šumum/ (MU.NÍ.ZA)
SÛ	(<i>sû</i>)	*152: Lies <i>im</i> statt <i>sû</i> . Syllabisches <i>sû</i> scheint in Ebla ungebräuchlich zu sein. Die Schreibung des Suffixpronomens – nicht nur der 3. Sg.m. ¹¹ – ist als logographisch zu betrachten.
SUM	<i>sum</i>	passim 502: <i>ba-ša-sum</i> , <i>ba-ša-šu-um</i> , <i>bí-sum</i> /patātum/, /pittum/ (ŠU.NI)
	<i>zàr</i>	397: <i>zàr-ba-tum</i> (Šarbatum/ (GIŠ.ASAL _x) 657a: <i>gú-'à/a-lu zàr/za-la-ba-tim</i> (ASAL _x) + Vgl. den Zeichennamen <i>za-ru₁₂-um</i> [Sill.Eb. 91].
	<i>sì</i>	Der Lautwert <i>sì</i> wird von Pettinato in *118 = 1424 und in 0464 angenommen: 118, 1424: <i>ma-SUM-tum</i> (NÌ.ZÁĤ) 0464: <i>sì-ša¹</i> (P.: <i>ga</i>)- <i>gú-la-tum</i> (LAK 258) Die Lesung in *118, 1424 scheint auf Vergleich mit akk. <i>mašû</i> „vergessen“ zu beruhen. Vielleicht ist dort jedoch <i>ma-zàr-tum</i> von <i>n-z-r</i>

¹¹ Nachgewiesen von Edzard, SEb. 4 (1981) 48³.

„bewahren“ zu lesen, wobei ZÁH „fliehen“ im Sinne von „sich retten“ zu verstehen wäre. Die Lesung in 0464, für die bei Pettinato kein Grund ersichtlich ist, dürfte wegen des parallelen NE(=še₆)-ša-gú-ul-tum (s. NE:še₆) richtig sein.

ŠA	ša	passim 199: ša-ga/gu-núm/nu-um (zu d-q-n) (SU ₆ .DÛ) 1093: ša-la-tum /tallatum/ (NAM.RA.AG)
ŠAR	šar	*684: šar-ù NI-dar-tim, ša-la-ù ¹ NI ¹ . ¹ dar ¹ . ¹ tum ¹ /dar'u/ (ŠE.LÛšessig) *766: šar-sa-rúm /šaršārum/ (ŠUM.URUDU) 1129: na-šar-du-lu-um (UL ₄) +
ŠÈ	šè	passim *1371f.: šè-na/ne-bù _x (NI) /dinbu(m)/ (KUN) In dem PN ar-šè-a-ḫa [MEE 2, S. 337], ar-šè-a-ḫu [ebd.; ARET 2, S. 104], ar-si-a-ḫa [MEE 2, S. 337], ar-si-a-ḫu [ARET 2, S. 104], ar-si-aḫ [MEE 2, S. 337] wechseln šè und si (ar-šè/si zu akk. rašū „bekommen“).
ŠU	šu	passim 1128: šu-ga-ga-bù-um /duqaqaypum/ (GÍR) 88: šu-ba-tum/du /tub(a)tum/ (GAR.DÛR)
ŠÚ	(šú)	In 042 [nur Text f] wird DA.ŠÚ von P. als Glosse zu vorangehendem ZU ₅ .E.SU.ḪÛB.DU aufgefaßt. Auf DA.ŠÚ folgen die beiden Zeilen [in f] su-uš und ra-ga-um, von P. unter 0361 als eigene Gleichung aufgeführt. Es ist jedoch zu vermuten, daß DA.ŠÚ ein sumerisches Lemma darstellt; folgendes su-uš wäre dann syllabische Wiedergabe von ŠÚ; ob davor etwa noch eine Entsprechung von DA (vielleicht a für DA = Á ¹ ?) steht, läßt die Photographie nicht erkennen. Das Lemma der beiden Zeilen vor DA.ŠÚ, dessen Übersetzung somit fehlen würde, gehört wohl mit 1322: E.ZU ₅ .A.ḪÛB zusammen, des-

sen Übersetzung *gú-AH²-wu* mit fraglichem *da-šú* nicht in Einklang steht. Syllabisch *šú* ist auch sonst nicht zu belegen.

ŠUM	<i>šum</i>	passim 446: <i>hi-ma-šum/su-um</i> (GIŠ.BÙLUG) 100: <i>ga-ti-šum /qadišum/</i> (NÌ.GIG)
TAR	(<i>ku</i> ₅)	Pettinato liest das Zeichen TAR in beiden Belegen <i>ku</i> ₅ .
	<i>haš</i>	*480: <i>mar-haš-tum, mar-ḥa-áš-tu[m], mar-ḥa-iš₁₁-tum</i> (GIŠ.MAR.HAŠ.(GAG.RU.)URUDU) +
	?	1153: <i>má-TAR-tum</i> (LUKUR) +
TE	<i>te</i>	*551: <i>te-ra-za</i> (zu r-H-ȳ) (Á.E.DAH) 790: <i>te-rí-iš-du, da/ti-ir-iš-du-um</i> (AN.EDEN. AG) 80: <i>te-rí-iš-tum</i> (NÌ.TE) +
TI	<i>ti</i>	passim 100: s. o. zu ŠUM. 609: <i>du-ti-lu-um/lum, du-du-lum /tutti/urum/</i> (zu w-t-r) (A.DIRI)
	<i>tíl(?)</i>	*186a,b: zu <i>dal</i> /TI s. schon unter RI: <i>dal</i> . 292: <i>TI-bù, du-la/lu-bù /di(l?)bu(m)/, /dul:bu(m)/</i> (Ú.LA.AD) + 64: <i>TI-'à-ma-tum /ti(l?)ḥamatum/</i> (NÌ.LU. LU), vgl. 63: <i>la-i-mu, a-i-mu</i> (NÌ.LU) In allen drei Fällen ist mit Reduktion von l zu rechnen, vgl. II.3.a.
TIM	<i>tím</i>	passim *1199: <i>za-ra-ba-tim, [za-r]a-ba-tum</i> [ÛR(?)] *684: <i>šar-ù NI-dar-tim, ša-la-ù</i> ¹ NI ¹ . ¹ dar ¹ . ¹ tum ¹ (ŠE.LÚšessig) 823: <i>ša-bí-tim^{um}</i> (MA.ZA) Die Einführung eines eigenen Wertes <i>tum</i> ₈ (so P. in 823) ist angesichts des schwankenden Vokalismus anderer KvK-Zeichen, vgl. insbesondere <i>lum/li-im</i> , nicht unbedingt erforderlich.

Û	ù	passim 1044: <i>ù-mu-mu</i> /'ummum/ (AMA.MU) 140b: <i>ù-ma-ním</i> /'ummānum/ (ÉRIN.KI.GAR)
UB	<i>ub</i>	990: <i>du-ub/dub-da-lu-um</i> (AL.DAB.DAB) +
UD	<i>u₄(?)</i>	574: <i>du-ša-ne-u₄</i> , <i>du-uš-da-na/ne-um</i> /tu _d an-niHu(m)/, /tu _d tanniHum/ (ŠĀ.DAB) 575: <i>ša-na-u₄</i> , <i>šè-na-um</i> (ebenfalls zu <i>d-n-H</i>) (ŠĀ.DAB.DAB)
	<i>úm(?)</i>	Möglicherweise ist statt des vokalisch auslautenden Wertes <i>úm</i> anzusetzen; vgl. den von Pettinato in Atl. Geo. 138 angenommenen Wert <i>un_x</i> : <i>ás-su-un_x(UD)^{ki}</i> (Ebla), <i>ás-sú[n^{ki}]</i> (T.A.S.); <i>sú[n]</i> ist jedoch nach der Kopie IAS 94, VI unten, unsicher.
	<i>*ud</i>	Außerhalb von MEE 4 ist der Wert <i>ud</i> bezeugt: <i>ad-mu-ud^{ki}</i> (Ebla), <i>ad-mud^{ki}</i> (T.A.S.) [AG 210], <i>i-ti-mu-ud</i> (PN) [ARET 2, S. 109]; <i>ig-su-ud</i> [MEE 2, S. 344].
UL	<i>ul</i>	268: <i>bù-ul-tum</i> SAG (SAG) 987: <i>sá-ul-tum/du-um</i> (zu š-'l (AL.ÈN.TAR) 1461: <i>šu-bù-ul-tum</i> (NĪ.È)
UM	<i>um</i>	passim 1144: <i>su-mu-um</i> /šumum/ (MU.NÍ.ZA) 393: <i>sa-ma-um</i> /šamā'um/ (GIŠ.BA.TUKU _x (HÚB))
UR	<i>daš</i>	1133: <i>daš-da-i-lum</i> , <i>nu-u₉-lum</i> (Û.EN), vgl. 801: <i>du-uš-da-i-i-lu-um</i> (AN.EN.EN) 524b: <i>daš-du-rí-zú</i> (ŠU.NI.ŠÚ) + Anstelle von <i>daš</i> könnte man auch – wie Pettinato in 1133 – <i>téš</i> lesen. Wegen des schwankenden Vokalismus vieler KvK-Zeichen kann keiner der beiden Möglichkeiten der Vorzug gegeben werden, vgl. III.5.b. An Kv-vK-Schreibungen treten in analogen Formen sowohl <i>da-aš-</i> [1377, 0130] als auch <i>ti-iš</i> [603, 1184] auf.

	<i>ur</i>	548a: <i>ur-ba-tum</i> , ¹ <i>ru</i> ¹ - <i>ba-tum</i> , <i>ù-rí-ba-tum</i> (Á.SI) 81: <i>bù-ur-tum</i> (NINDA.GÉME) +
	<i>*lik</i>	Der ansonsten in <i>ma-lik</i> und (theophores Element von PN [ARET 2, S. 113]) und <i>ma-lik-tum</i> (Appellativ „Königin“ [ebd., S. 132]) häufige Lautwert ist in MEE 4 nicht bezeugt.
ÚR	<i>úr</i> <i>*úr</i>	813: <i>a-z a-n a X</i> (=du ¹²).u ₉ - <i>úr</i> (^d AŠNAN.TUR) Außerhalb MEE 4 vgl. <i>ib-ḥu-úr</i> (PN), <i>NI-du-úr</i> ^{ki} [MEE 2, S. 345 bzw. 360].
URU	<i>rí</i>	passim 552: <i>rí-ì-zu-um</i> , <i>rí-zú</i> /riHzum/ (Á.DAH)
URUDU	<i>dab₆</i>	70: <i>dab₆-ti-du</i> , <i>dab-da-tum</i> (NÌ.SIG) *403: <i>maš-dab₆/dab-ti-núm</i> , <i>ma-ša-dab₆-ti-nu</i> , <i>maš-¹za²¹-dab-ti-nu</i> (GIŠ.DUB.DÍM) 870a: <i>dab₆-bù</i> , <i>da-bù</i> /dabbum/ (AZ)
	<i>da₅(?)</i>	Der von Pettinato in 458 und 870 angesetzte kürzere Wert <i>da₅</i> ist nicht sicher nachweisbar: in beiden Fällen folgt <i>-bù</i> . Auch die Lesung der PN <i>da₅-mur</i> - ^{d1} <i>à-da</i> und <i>da₅-da-ar</i> [MEE 2, S. 338] ist unsicher; ersterer läßt sich ebenso <i>dab₆-ḥur</i> /tapḥur/- lesen (zu p-ḥ-r), letzterer <i>dab₆-da-ar</i> - (Wurzel wie bei <i>da₅-da-ar</i> unsicher; zu p-ṭ-r würde man /tapṭur/ erwarten). Beide zu b-ḥ-r (<i>dab₆-àr</i>)?
UŠ	<i>uš</i>	passim 1050, 1315: <i>nu-bù-uš-tum/du-um</i> /nupuš-tum/ (ZI)
X		Ein unklares Zeichen enthält die sum. Glosse 389: <i>giš-x</i> (GÈŠTUG). Nach der Photographie [78 Rs.I 2] handelt es sich wahrscheinlich um <i>-tu m¹</i> , dessen Anfang mit dem Ende von <i>giš-</i> zusammenfällt.
ZA	<i>za</i>	passim 590: <i>za-a-rúm</i> /zaHārum/ (ŠĀ.ḤUL)

1412a/b: *za-bí-tum* /*sābītum*/ (GÉME.GĀR.
RA/GÉME.KAR.AG)

0357: *za-lum* /*zahrum*/ (MURGU)

ZAM_x

za_x(?)

Der sum. Wert wurde von Pettinato aus
788: AN.ZAM_x = *a-za-mu-mu* /'assammum/
erschlossen [MEE 2, Komm. zu 97 IV 1].
Paläographisch ist das Zeichen bislang nicht
identifiziert.

Aufgrund von

404: *ga-ZAM_x-du*, *ga/gú-zi-tum* (GIŠ.URU) +
sei hier als Silbenwert za_x angesetzt, wobei
die Möglichkeit von zam_x nicht ganz ausge-
schlossen werden kann, da m in Ebla offenbar
an folgenden Konsonanten assimiliert wer-
den kann (möglicherweise in *ga/gú-zi-tum*),
vgl. 1088: *ma-li-gú-um* (NAM.EN) mit 1089:
du-da-li-gú-um.

ZÉ

Syllabisches ZÉ kommt möglicherweise in
*587: RI²-*da(-)zÉ* (ŠĀ.NĪ.ŠAH) vor.

Es fällt jedoch auf, daß hier zwei Texte zu-
gleich [A; AI] das sonst in MEE 4 nicht be-
zeugte Syllabogramm verwenden und daß
das Wort – falls ein einziges vorliegt – auf -zÉ
enden sollte (auf /i/ enden sonst nur der Ge-
nitiv und manchmal der St.estr.).

In A, das zudem Reste einer Tilgung aufweist,
ist zÉ vielleicht durch Zeilentrenner als eigen-
es Wort gekennzeichnet [AI ohne Photo].
Somit ist zÉ als Syllabogramm an dieser Stel-
le nicht völlig sicher. Zur – abweichenden –
Glosse in b vgl. unter BALAG.

*zÉ

Außerhalb von MEE 4 ist syllabisch zÉ be-
zeugt in dem ON *zé-rí-ba₄^{ki}* / *zi-rí-ba^{ki}* [TM 75
G 2136 II 1/ 1975 IV 3: Archi, SEB 4 (1981)
2]. Hier könnte die gleichzeitige Verwendung
von ba₄ auf eine andere Orthographie-Tradition
weisen. zÉ kommt ferner in PN vor (zu-
mindest teilweise als /ši(')/ „komm hervor!“
zu interpretieren): (*i-*)*in-zÉ*, *gum-zÉ*, *zé-ba-*

dar/da-ar/da-mu/gàm/la-da-mu/la-NI/ma-lik
[MEE 2, S. 342, 345, 350].

ZI	zi	passim 389: <i>ḥa-zi-zu-um, ḥa-zi-zú /ḥas̄isum/</i> (GÈ:ŠTUG) 1012a/b: <i>wa-zi-lu-um /wāširum/</i> (BAḤAR/BAḤAR _x)
ZU	zu	passim 195: <i>bù/bur-ra-zu-um</i> (zu p-r-s) (KA.TAR) *1148: <i>wa-zu-bu_x(NI) /waššubu(m)/</i> (DAḤ)

II. Systematische Darstellung der Kv-, vK-, sowie ausgewählter KvK-Syllabogramme.

II.1. Die B/G/D-Gruppe (Verschlußlaute).

<i>ba</i>	<i>ga</i>	<i>gàm</i>	<i>da, da_x(?; AM)</i>	<i>dam</i>
<i>bí</i>	<i>gì, kî</i>		<i>tî, tē, dē</i>	<i>tîm</i>
<i>bù, bu_x(NI), bu(?)</i>	<i>gu, gú</i>	<i>gúm</i>	<i>du</i>	<i>tum</i>
<i>ab</i>	<i>ag</i>		<i>ad</i>	
<i>ib, íb</i>	<i>ig</i>			
<i>ub</i>				

II.1.a. Die Schrift unterscheidet im allgemeinen nicht zwischen stimmhaften, stimmlosen und ‚emphatischen‘ Verschlußlauten; lediglich bei *gu* und *gú* zeichnet sich eine Verteilung auf /qu/ bzw. /ku/ ab (sichere Beispiele für /gu/ fehlen mir)¹², s.u. II.1.e.

II.1.b. *bù* und *bu_x(NI)* sind etwa gleich häufig und wechseln des öfteren [467a, 468, 597, 668, 673, *704, 715, 1210, *1371f.]. *bu*, dessen Lesung allerdings nicht völlig sicher ist, kommt nur zweimal [245, 651a] vor.

II.1.c. Für *ib* und *íb* gibt es nur 2 [513, *525b] bzw. 3 [*253a, 245, 651a] Belege.

II.1.d. *gi* ist gegenüber *ki*, dessen sichere Belege zwei sum. Lemmata bilden [100, 0336], die passim belegte normale Schreibung.

¹² Den Hinweis auf diese Verteilung verdanke ich Herrn Professor von Soden (brieflich).

II.1.e *gu* und *gú* sind etwa gleich häufig und wechseln in 241, 628/641, 634/968, 761(?), 996; allerdings ist nur 241 durch Photographien verifizierbar, und in *165 ist entgegen der Transkription wie in 0254 *gú* zu lesen. In dem einzigen Fall, in dem laut Transkription *gu* etymologisch sicherem /ku/ entsprechen soll, liegt ein Transkriptionsfehler vor: in *864 ist mit *gú* statt *gu wa-ri-gú-um* /warikum/ (ÍB.ÁŠ) zu lesen. Die akk. Entsprechung zu dem im Syllabar zitierten 459: *bí-a-gu* (GIŠ.BAL) kann *pilakku* oder *pilaqqu* lauten. Für *gu* = /qu/ gibt es dagegen mehrere Beispiele:

- 42: *da-ma-du-gu(-um)* /tam(aṭ)tuqum/ (NÌ.KI)
 76: *ra-gu* /raqqu(m)/ (NÌ.SAL)
 199: *ša-ga-núm, ša-gu-¹nu¹-um* (zu d-q-n) (SU₆.DÛ)
 248: *ra-ba-gu(-um)* /rapāqum/ (SAG.DU)
 249: *ra-ba-ga-tum, dar-da-bí-gu-um* (zu r-p-q wie 248) (SAG.E₁₁)
 618: *su-da-ra-gu* (zu w-r-q) (A.SAR)
 849: *ne-sa-gu(-um)* (zu n-š-q) (NE.MUNSUB)
 856: *bù-gu-tum* /buqlum/ (MÛNU)
 1327: *ba-da-gu da-ne-u[m²]* /battāqu daynim/ (DI.KU₅)

Andererseits gibt es auch mehrere Beispiele für *gú* = /ku/:

- 39: *gú-ru₁₂-ma-du* (zu akk. kurummatu) (NINDA.GUR₄)
 195: *na-ša-gú-um/gúm* /natākum/ (KA.TAR)
 270: *bù-gú-lu, bù-ga-lu/ru₁₂* /bukru(m)/ (DUMU.SAG)
 984: *'à-a-gú-um, a-a-gúm* (zu h-l-k) (AL.DU)
 1088: *ma-li-gú-um* (zu m-l-k) (NAM.EN)
 1089: *du-da-li-gú-um* (wie oben, /tuttallikum/) (NAM.NAM.EN)
 038: *gú-da-núm* (zu akk. kūdanu) (ANŠE.EDEN)

In 267 scheint *gú* allerdings für /qu/ zu stehen: *gag-gú-tum* /qaqqudum/ (SAG × IGI), doch könnte hier qq zu kk dissimiliert sein: /qakkudum/. Ein weiterer möglicher Fall von *gú* für /qu/ ist 180: *a-a-gú(-um) li-sa-nu* (EME.LÁ), falls sich hier die Wurzel 'l-q „festhängen, haften“ als Entsprechung zu LÁ verbirgt. Mit einiger Sicherheit schließlich steht *gú* für /qu/ in 1184: *'à-ba-gú-um* /ḫabāqum/ (LÁ.LÁ).

Die Tendenz zu einer Differenzierung *gu* = /qu/, *gú* = /ku/ ist unverkennbar, doch kann man offenbar noch nicht von einer festen Regel sprechen.

II.1.f Neben üblichem *ti* sind *te* [80, *551, 790] und *dè* [sicher nur in 785] selten; *dé* erscheint einmal in einer sum. Glosse [218].

II.1.g Zu gi_4 , gu_4 (Fehllesungen), $g[\acute{a}]$, du_{10} (beide unwahrscheinlich), da_x (?; AM) vgl. das Syllabar.

II.1.h. Außerhalb von MEE 4 kommen vor:

$\acute{a}b$ $\acute{a}b-su^{ki}$, $\acute{a}b-šu^{ki}$ [ARET 2, S. 114; MEE 2, S. 358]

$\bar{b}a_4$ s. Syllabar (GÁ: $\bar{b}a_4$)

gum ĩ.NA.SUM- gum (Suffix 2.Sg.m. Dativ /-kum/) [SEb. 1 (1979) 4]

ku $i-ku-wa-an$ (PN) [MEE 2, S. 342]

tu $ku-tu$ (PN) [MEE 2, S. 347]

ud s. Syllabar (UD: $*ud$)

II.2. Die M/N-Gruppe (Nasale)

ma , $má$ na nam

me , mi ne , ni

mu nu $núm$

am (?) an

im in , en

um

II.2.a Das gegenüber passim gebrauchtem ma seltene $má$ kann /maH/ ausdrücken:

$iš-má$ / $yišma'$ /, $daš-má$ / $tašma'$ / (Element von PN, zu $š-m'$ „hören“) [MEE 2, S. 346f.; 351]

$má-ba-ḫu$ /maHbaḫu/ („Gürtel“) [ARET 2, S. 132]

Für die Belege in MEE 4 fehlen mir allerdings sichere Etymologien; nur für

1108: $má-ba-la-zu-um$ (UŠ.URUDU)

ist eine Ableitung von p-r-s „spalten“ zu erwägen, vgl.

760: $ma-ba-ra-zu-um$ (TÜN.URUDU).

Auch falls diese Ableitung nicht richtig ist, dürfte der Ansatz von /maH/ für $má$ hier auszuschließen sein, da eine resultierende Nominalform /maHbaLaZum/ unwahrscheinlich ist; anzunehmen ist vielmehr /maBLaZum/, also $má$ für /ma/.

II.2.b mi [10 Lemmata: 126, 128, 135, 202b, 333, 473, 616, 1344, 0228, 0063] ist seltener als das passim gebrauchte me [24 Lemmata: 84, 128, 135, 256, 473, 534, 558, 677, 720, *774, 793, 816, 817, 831, 1049, 1121, 1126, 1165, 1239, 1377, 1445, 0503 = 005, 002, 0025, 0064]; die beiden Zeichen wechseln in 128, 135, 473.

II.2.c Wegen verschiedener Lesungsmöglichkeiten beider Zeichen sind *ne* und *ni* nicht immer sicher auszumachen; selbst der Wechsel *NE/NI* ist nicht eindeutig: *ne/ni* oder *bí/bu_x* [511, 807]? *ni* ist jedenfalls gegenüber *ne* selten; an sicheren Beispielen kann ich nur 3 anführen [*420, 454, 798], wobei es sich um Entlehnungen aus dem Sumerischen handelt (*ni* gibt ursprüngliches *ni-* bzw. *nin-* wieder).

Sicheres *ne* enthalten mindestens 15 Lemmata [69, 107, 165 = 0254, *246, 395, *420, 454, *574, *841, 849, 1130, 1220, 1372, 1431, 0281].

II.2.d. Zu *en*, das einen mit H anlautenden Wert hat, der auch verkürzt (*'e_x*) auftritt, vgl. Syllabar (EN:*en*, *'e_x*).

II.2.e Zu einem möglichen Lautwert *úm/un_x* von UD vgl. ebenfalls das Syllabar (UD:*úm(?)*).

II.2.f Der Lautwert *nam* ist nur in einer sum. Glosse gesichert [215].

II.3. Die L-Gruppe.

<i>la, lá</i>		<i>ra</i>
<i>li, lí(?), lí₉(?)</i>		<i>rí</i>
<i>lu</i>	<i>lum</i>	<i>ru₁₂, ru rúm</i>
<i>al</i>		<i>ar</i>
<i>il</i>		<i>ir, ír</i>
<i>ul</i>		<i>ur, úr</i>

II.3.a. Zwei Phänomene, welche die Laute und Lautwerte der ganzen Gruppe betreffen, bedürfen noch einer näheren Untersuchung, die den hier vorgegebenen Rahmen sprengen würde:

1) der überaus häufige Wechsel zwischen Syllabogrammen der l- und der r-Reihe;

2) der Wechsel von Kv(K)-Syllabogrammen dieser Gruppe mit Ø oder v(K) sowie das Fehlen eines schriftlichen Ausdrucks für L, wo von der Etymologie her ein solcher Laut zu erwarten wäre („L-Reduktion“)¹³.

Ad 1: Es scheint, daß Syllabogramme der l-Reihe zwar für etymologisch vorauszusetzendes r eintreten, nicht aber umgekehrt

¹³ Dieses Phänomen wurde zuerst von A. Archi, SEB. 1 (1979) 110, beobachtet in dem ON *la/a-ru₁₂-ga-du^{ki}*. Fronzaroli, der auf Archi verweist, führt 179 und 984 als weitere Beispiele an: SEB. 2 (1980) 93 mit Anm. 15.

Zeichen der r-Reihe für l; vgl. im Syllabar die Beispiele zu LA, LU, LUM: *lum* – Gegenbeispiele kenne ich nicht.

Ad 2: Die Orthographie scheint hier die Reduktion von L zu H widerzuspiegeln; die Natur dieses H bedarf noch genauerer Klärung. Der von der Reduktion betroffene Laut wird überwiegend durch Zeichen der l-Reihe dargestellt, und meist liegt auch etymologisch l zugrunde. Beispiele sind:

63, 64: *la/a-i-mu*; *ti(til?)-’à-ma-tum* (zu l-ḥ-m) (NÌ.LU(.LU))

179: *a-ba/bí-lu-um*, *a-ba-um* (zu ’p-l) (EME.BAL)

282b/283b: *li-gi-tum*; *a-ga-tum* (zu l-q-t) (ŠE.Ú.RI.(RI.)GA)

292: *ti(til?)-bù*, *du-lu/la-bù* (zu akk. *dī/ulbu*) (Û.LA.AD)

379: *šè-rí-mi-nu*, *ša-mi-nu* (zu akk. *šurmēnu*) (GIŠ.ŠU.ME)

424/*425: *àr-zu-um*; *’à-zu-um* (GIŠ.PÈŠ/PÈŠgunú².UD)

459: *bí-a-gu* (zu akk. *pilakku*) (GIŠ.BAL)

984; 1000: *’à-a-gú-um*, *a-a-gúm*; *’à-la-gúm* (zu h-l-k) (AL.DU; DU.DU)

1131f.: *na-a-um*; *da-da-ì-lum* (zu akk. *niálu*, *nálu*) (Û.DI(.DI))

*1135: *sa-’à-lum*, *sa-’à-a-um* (zu š-h-r, arab. *šahr*) (Û.SAKAR.AG)

Weitere Beispiele: 182/1211, 189(?), 195, 201(?), 204f., 590, 660, 830, 878, 1439.

II.3.b *ru* ist neben passim gebrauchtem *ru*₁₂ nur zweimal [421, 548a] belegt.

II.3.c. *ir* ist seltener [*685, 957, 1197b, 1232] als *ir* [51, *685, 790, 1094, 1095, 1130, 0035]; beide wechseln in *685. *ir* wird regelmäßig zur Schreibung des Verbalpräfixes /yi-/ mit folgendem L verwendet; vgl. die verschiedenen PN in MEE 2, S. 345f.

II.3.d. Zu *lí*, *lí*₉ (beide unsicher) und *ri* (wohl Versehen) vgl. das Syllabar (NI, NE, RI).

II.3.e Außerhalb von MEE 4 kommen vor:

íl *íl-da-gú-zu* (Verbalform) [ARET 2, 34 II 11]

*lu*₅ *gáb-lu₅-ul^{ki}*, *gáb-lu-ul^{ki}* [MEE 2, S. 359]

II.4. Die S-Gruppe.

za, *za*_x(ZAM_x)

zi

zu

zàr

ša

šè

šu sum

*še*₆, *šar*_x(?) (NE)

sa

si

su šum

šar

áš, aš
iš, iš₁₁
uš

II.4.a Die Orthographie ist in der Anwendung von Zeichen der S-Gruppe sehr konstant. Dies sei nur am Beispiel von *ša* demonstriert. Die folgende Liste enthält Belege von Wörtern oder verschiedenen Ableitungen derselben Wurzel, die parallel überliefert sind; die Zahl nach der Nummer des Lemmas gibt an, wieviele parallele Schreibungen *ša* haben:

82	1	402	1	998	3
286	3	415	4	1001	2
93	2	437	2	1093	2
151	2	440	3	1172	2 (<i>ša'</i> _(GA))
161	4	624	1	1175	2
195	2	789	1	1205	2
199	4	647	4	1229	2
208	2	659	2	0464	1 (<i>ša'</i> _(GA))
209	2	702	2	0038	1
242	2	735	2		
332	3	823	5		
333	3	848	3		

II.4.b Aus der Regelmäßigkeit bestimmter Zeichenwechsel ergeben sich die Reihen Z, Š und Š.

Die Z-Reihe wird durch folgende Zeichenwechsel konstituiert:

za/zàr: 657a.

za/zi: *216, 407, 494, 612, *651, 828/829, 1217, 1218, 1219

za/zu: 507, 067.

za/zú: 550+551/552.

za_x/zi: 404.

zi/za: s. *za/zi*.

zi/za_x: s. *za_x/zi*.

zi/zu: 410, *650.

zi/zú: 557.

zu/za: s. *za/zu*.

zu/zi: s. *zi/zu*.

zu/zú: 375, 389, *549, 552, 661, 702, 760, 870b/006.

zú/za: s. *za/zú*.

zú/za: s. *za/zú*.

zú/zi: s. *zi/zú*.

zú/zu: s. *zu/zú*.

Die Š-Reihe wird konstituiert durch:

ša/šè: 212, 333/334, 379, 418, 457, *574/575, 653, *774.

ša/šu: 380, 426, 502 (da mediae geminatae), 906.

šè/ša: s. *ša/šè*.

šè/šu: 228.

šu/ša: s. *ša/šu*.

šu/šè: s. *šè/šu*.

šu/sum: 298, 502, *608, 1214.

sum/šu: s.o.

Die Š-Reihe schließlich ergibt sich aus:

sa/sá: 853, 907/987.

sa/si: 220, *248/1220, 286, 290, 348, 467, 579, 613, 730/970, 750, 816b/817.

sa/su: 124, *170, 229, 816a/b, 1003.

sa/šum: 816a/b, 227.

sá/sa: s. *sa/sá*.

si/sa: s. *sa/si*.

si/su: 478, 640/993, 816a/817.

si/šum: 816a/817.

su/sa: s. *sa/su*.

su/si: s. *si/su*.

su/šum: 446, 478, 816a, 1015, 1125/1126.

šum/sa: s. *sa/šum*.

šum/si: s. *si/šum*.

šum/su: s. *su/šum*.

II.4.c. Selten kommen Zeichenwechsel zwischen den verschiedenen Reihen vor:

Z/Š *za/ša*: *83(/zi?), 159.

zu/šu: 241.

Z/Š *zu/su*: *420(?), 729, 793, 1081/1446.

zi/zu/su: 557.

Š/Š *sa/šè²*: 972b.

Bei dem hier am häufigsten bezeugten Wechsel *zu* und *su* liegt die Vermutung nahe, daß es sich wegen der Ähnlichkeit der beiden Zeichen um Versehen handelt; zu 793 und 1146 konnte kein Photo verglichen werden. [s. Nachtrag]

Der Text, welcher in 557 *su* schreibt, ist eine nur teilweise beschriebene Schülertafel; das Photo ist zudem nicht ganz klar [87 II 2]. [s. Nachtrag]

Ein Wechsel zwischen Š- und Ś-Reihe ist außerhalb MEE 4 in dem PN-Glied *ar-šè/si-* bezeugt; s. die Belege im Syllabar unter ŠÈ. Derselbe Wechsel könnte auch zwischen

321: *šè-la-tum* (É.GĪR) und 331: *si-la-tum* (É.SAG) vorliegen, falls beide Lemmata identisch sind.

II.4.d. Lautentsprechungen zu den Zeichen der S-Gruppe:

z	'-r-z	471: <i>ar-za-tum</i> (GIŠ.NUN.SAL)
	w-z-n	409a: <i>wa-za-nu-um/núm</i> ((GIŠ.)MÁḪ)
	z-H-r	590: <i>za-a-rím</i> (ŠĀ.ḪUL)
s	ḫ-s-s	389: <i>ḫa-zi-zu-um/zú</i> (GÈŠTUG)
		1253: <i>ḫa_x(ḪAL)-zu-um</i> 2.GÈŠTUG (GÈŠTUG.GÈŠTUG)
	k-s-p	104: <i>ga-za-bù(-um)</i> (NINDA.TAR. NINDA)
	m-s-H	0228: <i>mi-za-i</i> 2.ŠU (NÌ.A.ŠU.LUḪ)
	p-r-s	195: <i>bù/bur-ra-zu-um</i> (KA.TAR)
		258: <i>bur-zu-um</i> (SAG.DÛ.BAD.BAD)
		760: <i>ma-ba-ra-zu-um</i> (TÛN.BAR)
		1108: <i>má-ba-la-zu-um</i> (UŠ.URUDU)
	s-b'	1412a,b: <i>za-bí-tum</i> (GÉME.KAR.AG/GĀR.RA)
	<i>assammu</i> (akk.)	788: <i>a-za-mu-mu</i> (AN.ZAM _x)
	<i>asu</i> (akk.)	870b, 006: <i>a-zú-um; a-zu-um</i> (AZ)
Š ¹⁴	'-d	395, 411: <i>ì-zu</i> (GIŠ. . .)
	'-z-m	417: <i>a-za-mu-um</i> (GIŠ.GI.NA)
	ḏ-r-š	227: <i>za-la-šum, za-ra-sa-tum, za-rí-iš-tum</i> (ZÚ.GUL)
		488: <i>za-rí-iš-tum</i> (GIŠ.GUL)
		1134: <i>za-la-sa</i> (Û.SAKAR)
	ḫ-m-Š-r	0300, 0017: <i>ḫa-ma-zi-lum/ru₁₂-um</i> (NIN.PÉŠ.ḪA.LUM)
	m-ḫ-ḏ	531a: <i>ma-ḫa-zi i-da</i> (ŠU.ŠU.RA)
	n-z-r	908: <i>na-za-lum</i> (EN.NUN.AG)
	q-z-r	992: <i>gi-zi-lu-um/lum</i> (AL.KÉŠ)
	Š-r-b	397: <i>zàr-ba-tum</i> (GIŠ.ASAL _x)
		657a: <i>gú-a/à-lu zàr/za-la-ba-tim</i> (ASAL _x)

¹⁴ Da die Schrift s, z, ḏ nicht unterscheidet und das ursprüngliche Phonem nicht überall sicher ist, sind hier alle drei unter Š zusammengefaßt.

	Ş-r-H	740: <i>za-rí-um</i> (MUŠ.LAH ₄)
		741: <i>a-za-ra-(ra-)rí-tum</i> (MUŠ.AMAR)
	w-d'	507: <i>wa-za-(ù-)um, wa-zu-um</i> (ŠU.DU)
	w-ş-b	*1148: <i>wa-zu-bu_x</i> (NI) (DAH)
	w-ş-r	*1012: <i>wa-zi-lu-um</i> (BAĤAR)
	z-b-y	1191: <i>za-ba-a-tum</i> (DÀRA.MAŠ.DÀ)
d	d-k-r(?)	1112: <i>ša-ħa-lum</i> (NITA(-I))
	d-n-b	*1371f.: <i>šè-na/ne-bù/bu_x</i> (NI) ¹ (KUN)
	d-q-n	199: <i>ša-ga/gu-nám/nu-um</i> (SU ₆ .DÛ)
	d-q-p	1128: <i>šu-ga-ga-bù-um</i> (GÍR)
		095: <i>šu-ga-ga-bù-um, bar-su-um</i> (GÍR ^{mušen})
		0205, 0060: <i>da-rí-bu_x</i> (NI) <i>šu-ga-ga-bí</i> (ME.DA.GÍR)
	d-r'	*684: <i>ša-la-ù/šar-ù . . .</i> (ŠE.LÚšessig)
	d-r'/w?	659: <i>ša-la-um</i> (ŠE.MAR)
	(w)-d'	1041: <i>šu-du-um</i> (IR)
t	'-n-t	0221: <i>ù-nu-sum</i> (NAM.MUNUS)
	n-t-k	195: <i>na-ša-gú-um/gúm</i> (KA.TAR)
	p-r-t-m	*0340 (zu *260): <i>bar-sum-tum</i> (SAG+KÍD ¹)
	p-t-t	502: <i>ba-ša-sum/šu-um, bí-sum</i> (ŠU.NI)
	t-l-l	1093: <i>ša-la-tum</i> (NAM.RA.AG)
	t-q-l	409: <i>ša-gi-lum</i> ((GIŠ.)MÁĤ)
	(w)-t-b	88: <i>šu-ba-tum/du</i> (GAR.DÚR)
	y-t-w	624, 789: <i>i-ša-wu</i> (A/AN.GÁL)
Š ¹⁵	'-š-l	300: <i>a-sa-lu</i> (Ú.NINNI ₅)
		1341: <i>a-sa-lum</i> (ÉŠ.MÁ.GÍD)
	'-r-š	234: <i>ì-rí-sa-tum</i> (AL.DU ₁₁ .GA)
	ħ-š-b	467: <i>ħu-sa/si-bù/bu_x</i> (NI) (GIŠ.PA.MUL.MUL)
	k-r-ś	576: <i>gàr-su-um</i> (ŠÀ.GAL)
		*1019f.: <i>gàr-su</i> (SU)
	(k-š-d>) k-d-š	1030: <i>gi-da-šum</i> (GÚ)
	l-š-n	180: <i>a-a-gú(-um) li-sa-nu</i> (EME.LÁ)
	m-Š-t	1359: <i>mu-sa-tum</i> (GIŠ.ZUM)
	m-š-H	816a,b: <i>mu-šum, me-su; ma-sa-a-um</i> (MI/MU.AN)
		817: <i>ba-na me-si-im</i> (MI.SÁ)

¹⁵ Š faßt ś und š zusammen, vgl. oben Ş für ş, z, d.

n-š-'	723: <i>na-si-NI a-na-a</i> (IGI.ÍL)
n-š-q	849: <i>ne-sa-gu(-um)</i> (NE.MUNSUB)
p(-')Š	759: <i>ba-šum</i> (TÜN.URUDU)
q-d-š	100: <i>ga-ti-šum</i> (NÌ.GIG)
q-y-š	400: <i>ga-sa-tum/du-um</i> (GIŠ.TIR)
š-'l	907: <i>sa-il-tum</i> (^{en} ÈN)
	987: <i>sá-ul-tum/du-um</i> (AL.ÈN.TAR)
š-'r	972b: <i>sa/šè²-ra-tum/du-um</i> - (SIKI. LAK 175)
š-h-r	1135: <i>sa-'à-lum, sa-'à-a-um</i> (Û.SA= KAR.AG)
š-h-b	73f.: <i>sa-'à-bù; dal-da-i-bù</i> (NÌ.KAR/NÌ. KAR.KAR)
š-h-y	*569: <i>sa/iš-ħa-tum</i> (DA)
(Š)-k-H-n	1306: <i>mu-sa-ga-i-núm</i> (MAŠ.EN.GAG)
š-m	1144: <i>su-mu-um</i> (MU.NÍ.ZA)
š-m-'	393: <i>sa-ma-um</i> (GIŠ.BA.TUKU _x (HÚB))
šummannu (akk.)	40a: <i>su-mu-tum</i> (NÌ.ÉŠ.NU.ÉŠ)
	483: <i>su-ma-tum</i> (GIŠ.ÉŠ.NU.ÉŠ)
š-m-n	883: <i>sa-ma-nu da-bù</i> (Ì.DU ₁₀)
š-n-n	174: <i>si-nu-um, si-na-tum</i> (ZÚ.URUDU)
	202: <i>si-nu a-ħa-mu/mi</i> (ZÚ. ^d ÍD)
	1344: <i>si-nu ħa-mi-um</i> (^d ÍD)
	209: <i>si-na-tum/ti 'à-la-um/mu</i> (ZÚ. HUR)
	227: <i>ħa-zi-LUM si-nu</i> (ZÚ.GUL)
š-p(?)	245: <i>sa-ba-tum, sa-ib-tum</i> (SAG.DAR)
(w-)š-n	1131: <i>si-tum</i> (Û.DI)
y-š-r	1119: <i>i-sa-lum</i> (SI.SÁ)
y-š-r/w-Š-r?	1057: <i>ma-sa-lu-um</i> (AMA.GI ₄)

II.4.e Nicht in das regelmäßige Bild obiger Entsprechungen fügen sich:

748: *šu-tum* (BÁN) – akk. *sūtu* „ein Hohlmaß“.

Hier wäre im Akk. š oder z zu erwarten. Hebr. *s'ā(h)* ist Lehnwort – wie vielleicht *sūtu* selbst (woher?).

*774: *ša-ar* UD, *šè-er a-me-mu /yawmim/* (UD.TE) – akk. *šēr(t)u* „Morgen“. Das Wort wird in AHw. mit arab. *saħar*, hebr. *šaħar* „Morgenrot“ in Verbindung gebracht. Die Schreibungen mit *ša/šè* weisen jedoch auf *q* oder *t* als ersten Radikal. Vielleicht

gehört zumindest das eblaitische Wort daher zu *t-ġ-r* „spalten“, wovon sich im Hebräischen und Aramäischen das Wort für „Tor“, *š'ar* bzw. *tar'ā* (Metathesis) ableiten; vgl. im Arabischen *faġr* „Morgendämmerung“ zu *faġara* „durchbrechen“ oder „Tagesanbruch“ im Deutschen.

Ein zu *š-ḥ-r* gehöriges Wort ist vielleicht in 776: *si-EN-lum* (UD^{dag}) zu suchen (zu EN vgl. Syllabar): /šḥrum/?

1412a,b: *ša-ma-ag-tum* (GÉME.KAR.AG/GÀR.RA) – akk. *šamk/hatu* „Dirne“. Falls das Wort, wie in AHW. s.v. *šamāhu* vorgeschlagen, mit hebr. *šāmāh*, ug. *šmh* „sich freuen“ zu verbinden wäre, würde man hier *sa* statt *ša* erwarten¹⁶.

110: *ma-ša-ga-nu*, *maš-ga-nu* (NÌ.GÌRI/PIRIG.AG) – akk. *maškanu* „Tenne“. Vgl. 125: *maš-ga-nu* (NÌ.KI.GAR), wo die auch akk. übliche Bedeutung „Ort“ vorliegen wird. Bei einer Ableitung von *š-k-n* „setzen, stellen“ würde man *sa* statt *ša* erwarten. Vielleicht ist das Wort für „Tenne“ von dem für „Ort“ etymologisch zu trennen.

374: *ba-ra/la-su(-um)* (GIŠ.LI) – akk. *burāšu* „Wacholder“.

Im Syr. entspricht *brōtā*, was auf *t* zurückführen würde, in welchem Falle hier *šu* statt *su* zu erwarten wäre. Die Lehnbeziehungen sind jedoch bei diesem Wort nicht durchsichtig (aus dem Akk. ins Aram.?).

500: *i-sa-ba-um* TUR, *iš-ba-um* TUR (ŠU.TUR).

Hier liegt sem. *š-b-* zugrunde, vgl. arab. *'iṣba'* „Finger“. Statt *sa* müßte man *za* erwarten.

178: *PI-si-nu-um* (EME.IR).

Falls das Wort zu *ešēnu* „riechen“ gehört, würde man wie im vorigen Beispiel ein Zeichen der Z-Reihe erwarten.

II.4.f. Zwischen präfigiertem /ta-/ und infigiertem /-ta-/ werden Laute der S-Gruppe zuweilen durch L ausgedrückt in der Schreibung *dal-da-*, was an die spätere Entwicklung des *š* im Akkadischen (> *l* vor Dental) denken läßt; vgl. die Beispiele im Syllabar unter RI: *dal*. Hinzuzufügen ist vielleicht noch 592: *sa¹²(-')-la-lum*, *dal-da-NE*(*li₉*?)*-lum* (ŠĀ.KAL), falls [ohne Photo] richtig emendiert.

¹⁶ Zu *šamk/hatu*, *šamuk/htu* vgl. zuletzt Edzard, ZA 71 (1982) 75f., der fragend mit „zwei – ursprünglich nach Dialekten getrennten – Spielformen *šamak-* und *šamuh-*“ rechnet.

II.4.g. In 494 wird ein Laut der S-Gruppe nach /ma-/ und vor G durch *mar-* dargestellt, vgl. Syllabar unter MAR.

II.4.h. *šar* wird für die Z- [*684] und für die Š-Reihe [*766] gebraucht; vgl. Syllabar unter ŠAR.

II.4.i Die Zuordnung von *še₆* (oder *šar_x?*) und *sì* in eine der Reihen ist unsicher; vgl. Syllabar unter NE bzw. SUM.

II.4.k. Zu SAG (sehr unsicher), *šú* (wohl kein Syllabogramm) und *sù* (Fehllesung) vgl. ebenfalls das Syllabar.

II.4.l. Von den im aAK gebräuchlichen Syllabogrammen *se₁₁*(SIG) und *su₄* kommt ersteres in Ebla nur in dem Pseudo-Sumeroogramm NA.ŠE₁₁ (zu akk. *nišú*) [900] sowie in dem unklaren Wort ME.SE₁₁ [ARET 2, S. 133 mit Verweis auf MEE 2, S. 79, 169] vor, letzteres dagegen gar nicht (ARET 2, 28 XII 3 dürfte *gul-la'* zu lesen sein, vgl. denselben PN in MEE 2, S. 341).

II.4.m. Die vK-Werte *aš*, *áš* – *iš*, *iš₁₁*, *iz* – *uš* dürften für alle drei Reihen gelten. Es wechseln *áš/iš* [804], *áš/is₁₁* [*480, 660] und *iš/iš₁₁* [528, 542/566], ferner *iš/sa* [*569] und *iš/i-sa* [500].

Der Gebrauch für die drei Reihen läßt sich am Beispiel von *iš*, dem häufigsten der 6 Syllabogramme, belegen:

Z *iš/iš₁₁-ba-ḫum* /'iṣba'um/ (ŠU.GÍD.GÍD) [528]

Š *ti-iš-da-gi-lum* /tiṭtaq(q)ilum/ (LÁ.LÁ) [1184]

Š *i-da-um a-bí-iš-tum* /yabištum/ (ENGUR.UD) [1269]

II.4.n. *aš* [805, 1377, 0130] ist seltener als *áš* [408, 474, 480, 660, 804, 1288, 0012].

II.4.o *iš₁₁* [*480b, 528, 566a, 622, 660, 965b, 1054] ist seltener als passim gebrauchtes *iš*; *iz* kommt nur 2 mal vor [121, 0027].

II.4.p. Außerhalb MEE 4 kommen vor:

az *ir-az* (PN) (zu r-H-z, vgl. 550ff.) [MEE 2, S. 346 (*ir-za-ḫuš*)]

še *še-kul* (ŠE-NUMUN), *še-li-ti* (PN) [MEE 2, S. 350]

ši S. Syllabar (IGI); in MEE 4 nur fehlgelesen.

zé S. Syllabar; in MEE 4 unsicher.

II.5. Die Ḫ-Reihe.

ḫa, *ḫa_x*(HAL)

ḫi

ḫu

AḪ

II.5.a. Zu ha_x (HAL) s. das Syllabar.

II.5.b. Zur H-Reihe gehört noch der KvK-Wert hur , während der Wert ar desselben Zeichens zur H-Gruppe gehört, ebenso hum ; vgl. im Syllabar unter HAR und LUM: hum .

II.6.. Die H-Gruppe.

(', ')	(ġ)	(h, ĥ)	(y)	(w)
$a, 'a_x$ (NI)	ha, ga	$'à, a, 'a_x$ (NI)	a	wa, a
i	[s. Nachtrag]	i, i	i	wi
$ù, 'u_x$ (?; NI)		u_9	u_9	wu

II.6.a. Folgende Syllabogramme der H-Gruppe wechseln miteinander und führen so zu der obigen Systematik (zusammen mit den in II.6.b. aufgeführten Lautentsprechungen):

$a/'à$: 228, 466, 469, 657, 826, 984, 1048.

a/i : 534.

a/NI : *550/*551, 616, 661, 743, 830, 1407.

a/PI : *807, 850.

$a/ù$: 598/1426, 821.

a/u_9 : 469.

$'à/a$: s. $a/'à$.

$'à/i$: 63/64, 73/74, 701, 801.

$'à/NI$: 845.

$'à/u_9$: 469, 801/1133.

i/a : s. a/i .

$i/'à$: s. $'à/i$.

i/NI : 625, *679.

i/u_9 : 801/1133.

NI/a : s. a/NI .

$NI/'à$: s. $'à/NI$.

NI/i : s. i/NI .

$NI/ù$: 941.

PI/a : s. a/PI .

PI/u_9 : *626a.

$ù/a$: s. $a/ù$.

$ù/NI$: s. $NI/ù$.

$ù/u_9$: 91, 548a/b (Zusammengehörigkeit nicht sicher).

u_9/a : s. a/u_9 .

$u_9/'à$: s. $'à/u_9$.

u_9/i : s. i/u_9 .

u_9 /PI: s. PI/ u_9 .

u_9 /ù: s. ù/ u_9 .

II.6.b. Lautentsprechungen zu den Zeichen der H-Gruppe:

'-h	1043: <i>a-ḥu-um</i> (ŠEŠ.MU)
	1183: <i>a-ḥa-tum</i> (NIN.NI)
	821a, b: <i>a/ù-ḥu-du-um/tum</i> (MA/MU.DU ₁₀)
'-k-l	32b: <i>a-ga-lu</i> . . . (NINDA.LAM)
	81: <i>a-ga-lu</i> ^d NISABA (NINDA.GÉME)
	156, 896: <i>a-ga-lu-um</i> (KÚ/Ì.KÚ)
'-m	1160: 'a _x (NI)- <i>ma-tum</i> (MUNUS)
'-m-m I	1044: <i>ù-mu-mu</i> (AMA.MU)
'-m-m II	541: <i>a-ma-tum</i> (Á.KÛŠ)
'-n-p	212: <i>ša/šè-gi-lu-um/lum a-bù</i> (KIRI ₄ .DÛ)
'-n-t	0221: 'u- <i>nu-sum</i> (NAM.MUNUS)
'-š	783: <i>ì-sa-du</i> (^d NE)
'-y-l	496: 'a _x (NI)- <i>a-la-nu</i> , 'a _x - <i>la-nu-um/núm</i> (GIŠ.UD)
n-b-'	725: <i>na<-ba->ù-um</i> , <i>na-ba-um</i> (PÀ)
r-'	237: <i>ra-a-mu-um</i> (IB.ŠEŠ.2.DAR.MÍ.DU ₁₁ .GA)
	1208: <i>la-a-mu-um</i> (MÍ.DU ₁₁ .GA)
t-'	368a: <i>ti-ì-tum</i> (GIŠ.PÈŠ)
w-d-'	507: <i>wa-za-ù-um</i> , <i>wa-za-um</i> , <i>wa-zu-um</i> (ŠU.DU)
'-d	395, 411: <i>ì-zu</i> . . . (GIŠ. . . .)
'-m-m	140b: <i>ù-ma-núm</i> (ÉRIN.KI.GAR)
'-r-š	234: <i>ì-rí-sa-tum</i> (AL.DU ₁₁ .GA)
'-y-n	712, 715, 723, 728b: . . . <i>a-na(-a)</i> (IGI. . . .)
'-z-m	417: <i>a-za-mu-um</i> (GIŠ.GI.NA)
'-m-d	787: <i>a-ma-du-um</i> (AN.ÚS)
d-m-'	716: <i>ì-ti-ma-a-tum</i> (ÉR.ÉR)
d-r-'	*684: <i>ša-la-ù/šar-ù</i> . . . (ŠE.LÚšessig)
r-'	1061: <i>la-ù-um</i> (KU.LI)
š-b-'	528: <i>iš/iš₁₁-ba-ḥum</i> (ŠU.GÍD.GÍD)
	500: <i>iš/ì-sa-ba-um</i> TUR (ŠU.TUR)
ğ	ğ-r-b 295: <i>ḥa-rí-bù(-um)</i> , <i>ga-^rrí¹-bù</i> (UGA ^{mušen})
h	h-h-n 499: <i>ba-^a-nu(-um)/núm</i> (ŠU.DAGAL.GAL)
	h-l-k 1000: 'à- <i>la-gúm</i> (DU.DU)
	984: 'à- <i>a-gú-um</i> , <i>a-a-gúm</i> (AL.DU)
	830: <i>a-la-ag[. . .]</i> , <i>a-a-ga-du</i> , 'a _x (NI)- <i>a-ga-tum</i> , 'a _x - <i>ga-du-um</i> (DI; zu h-l-k?)
h-r-b	1027: 'à- <i>la/ra-bù-um</i> (BA.KAR)
h-r-y	594: 'à- <i>rí-tum</i> (ŠÀ × SAL)

	h-w-r(?)	439: <i>u₉-ru₁₂-um</i> (GIŠ.AMBAR)
	ś-h-r	1135: <i>sa-'à-lum, sa-'à-a-um</i> (Û.SAKAR.AG)
	t-h-m	1343: <i>ti-'à-ma-tum</i> (AB.A)
h	h-b-l	1174b: <i>'à-ba-lu</i> (GÁNA.ÉŠ)
	h-b-q	1184: <i>'à-ba-gú-um</i> (LÁ.LÁ)
	h-d-r	595: <i>'à-da-lu-um, 'à-da-ru₁₂-um</i> (ŠÁ)
		337: <i>'à-da-ru₁₂</i> (É.TÛR)
	h-m-m	637: <i>ma-wu 'à-mu-tum</i> (A.UD)
		777: <i>a(-wa)-mu 'à-mu-tum</i> (UD.GÁNA)
	h-y-y(?)	*803: <i>'à-u₉</i> (^d EN.KI)
	b-t-h	469: <i>ma-ba-da-'à/a/u₉</i> (GIŠ.IZKIM.TI)
	q-m-h	169: <i>ga-ma-u₉ (-um), ga-ma-um</i> (MA ₈)
	r-h	516: <i>la-'à-tum</i> (ŠU.ŠÁ)
		517: <i>gi-bí-la-du/ti ra-'à-tum</i> (ŠU.SAL)
	š-h-b	73: <i>sa-'à-bù</i> (NÌ.KAR)
		74: <i>dal-da-i-bù</i> (NÌ.KAR.KAR)
	t-h-n	556: <i>da-'à-nu-um/núm</i> (ŠE.HAR.HAR)
y	h-y-y (?)	*803: <i>'à-u₉</i> (^d EN.KI)
	y-d	515: <i>ba/bí-da-gi i-tim</i> (ŠU.TAR)
		531a: <i>ma-ḥa-zi i-da</i> (ŠU.ŠU.RA)
		557: <i>ga-ba-zi/su i-da/ŠU</i> (Á.ḪUM)
	y-b-š	1269: <i>i-da-um a-bí-iš-tum</i> (ENGUR.UD)
	y-m-n	534: <i>a-me-núm, a/i-me-tum</i> (Á.SI)
	y-š-r	1119: <i>i-sa-lum</i> (SI.SÁ)
	y-t-w	624, 789: <i>i-sa-wu</i> (A/AN.GÁL)
w	m-w	619, 637, 640: <i>ma-wu . . .</i> (A. . . .)
		*626a: <i>ma-wu/u₉ i-da(-a)</i> (A.ŠU.LUH)
	q-n-w	416: <i>ga-nu-wu, ga-nu-um</i> (GIŠ.GI)
	wa	195, 1217: verbindet verschiedene Glossen („und“).
	w-b-l	979: <i>wa-ba-lu</i> (KAS ₄)
	w-d-y	1181: <i>PI-ti-um</i> (ZÀ.ME)
	w-m-H	623: <i>wa-mu(-um)</i> (PA ₄ ^a)

II.6.c. Der Lautwert 'a_x von NI darf wegen des häufigen Wechsels zwischen NI(-a) und a(-a) als gesichert gelten. Nicht hinreichend sind dagegen die Belege für NI = 'u_x; vgl. Syllabar (NI: 'u_x(?)). Die Lesung 723: *na-si-u_x a-na-a* (IGI.ÍL) ist zwar analog zu 712: *ḥu-ma-zu a-na-a* (IGI.DU₈.DU₈) in Erwägung zu ziehen, doch treten des öfteren auch Formen auf -Ki als St.cstr. auf; vgl. die Beispiele oben unter y: y-d (wegen y?). Falls NI = 'a_x, ù('i), 'u_x, läge ein zu PI = wa, wi, wu analoger Gebrauch vor.

III.2.c. Analog zu /Kaw/y/ kann auch /KvH₁/ defektiv Kv geschrieben werden, was vielleicht auch auf Reduktion oder Schwund silbenschießender Laryngale hindeutet:

- 119: *zu-nu-um* / *zu-ù-nu* GAR /ZuH₁num/ (NÌ.GÁ)
 228: *da-šè-ba-tum*, *'à-šù-bù-um* /taH₁Šib(a)tum/ (KA.RU)
 401: *zi-gú*, *zi-ì-gúm* /ZiH₁Gum/ (GIŠ.TIR.ĤI)
 552: *rí-zú*, *rí-ì-zu-um* /riH₁zum/ (Á.DAH)
 657: *gú-lum*, *gú-'à/a-lu* . . . /GuH₁Lu(m)/ (ASAL_x)
 719: *mu-da-mu-um*, *mu-'à-da-mu* /muH₁Dam(m)um/ (IGI.DU)
 1245: *ba-lu da-a-tim* /ba'lu da'atim (?)/ (UMUM?)

III.2.d. Bei Silben des Typs /KvL/ ist mit Reduktion des L zu rechnen, vgl. oben II.3.a.

III.2.e. Das häufige Fehlen eines schriftlichen Ausdrucks der Mimation könnte als defektive Schreibung von auslautendem /-Kum/ gewertet werden. Möglicherweise spiegelt die Schrift aber einen tatsächlich schwankenden Gebrauch wider. Andererseits wird die Mimation zuweilen am St.cstr. geschrieben:

- 750: *dal-da-bù-um a-na-a* neben *dal-da-bù/bu_x* (NI) 2.IGI (IGI.DAR).

III.2.f. In anderen Fällen sind Zeichen versehentlich ausgelassen (Ergänzungen nach den parallelen Glossen):

- 380: *ša-ma<-gi> lum* (GIŠ.GI₄.UŠ)
 561: *ma-ga<-gu/gú> um* (Á.GÍR.AG)
 562: *hu-zi<-ba> tum* Á.BÛLUG)
 597: *bù<-mu> um* (A.SU)
 725: *na<-ba>ù-um* /nabā'um/ (PÀ)
 864: *wa-ri<-gu> um* /warikum/ (ÍB.ÁŠ)
 1089: *du-da<-li>gú-um* (NAM.EN.EN)
 1262: *dur<-za>* NE-LUM (GIŠ.È)
 1270: *la-ti<-ba> tum* /raṭib(a)tum/ (. . . .DURU₅)

III.3. (K)v-(K)v für /KvK/.

III.3.a. Meist ist diese häufige Schreibweise für /KvK/ nur aufgrund etymologischer und morphologischer Überlegungen als solche zu erkennen. Daneben können Varianten mit (K)v-vK zur richtigen Lesung verhelfen. Bei Varianten mit (K)vK-Zeichen ist dagegen mit der Möglichkeit eines /KvKv/-Wertes zu rechnen; s. III.5.c. Beispiele:

- 417: *a-za-mu-um* /'azmum/ (GIŠ.GI.NA)
 992: *gi-zi-lum/lu-um* /qizrum/ (AL.KĒŠ)
 856: *bù-gu-lum* /buqlum/ (MÛNU)
 1306: *mu-sa-ga-i-nám* /muŠkaHHinum/ (MAŠ.EN.GAG)
 *464: *ga-na-ga-tum, ga-na-ag¹-tum* /kanaktum/ (GIŠ.ŠIM)
 253a: *ì-ba-tum, ìb-tum* /'ebdum/ (SAG.KĒŠ)

Varianten, in denen ein /Hv/-Wert ausgelassen wird, zeigen, daß die entsprechende Plene-Schreibung (K)v-(H)v für /KvH/ steht, vgl. oben III.2.c. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß in einigen Fällen bereits /KvHv/ zu /Kv̄/ kontrahiert wurde, vgl. 507: *wa-za(-ù)-um, wa-zu-um* (ŠU.DU) (hier könnte man allerdings auch *wa-zu-um* /waqdu'um/ lesen); 416: *ga-nu-wu, ga-nu-um* (GIŠ.GI) (hier könnte *ga-nu-um* allerdings auch /qan(u)wum/ zu lesen sein); 616: . . . *ma-a/mi* (A. . .).

III.3.b. Der Vokalismus der zweiten Silbe von (K)v-(K)v-Schreibungen für /KvK/ richtet sich nicht unbedingt – wie in obigen Beispielen 417, 992, 856 – nach dem der ersten. Es ist neben dieser Möglichkeit eine Tendenz festzustellen, (K)a zu verwenden – vgl. das obige Beispiel 1306; so noch:

- 270: *bù-gú/ga-lu/ru₁₂* /bukru(m) (DUMU.SAG)
 292: *du-lu/la-bù* /dulbu(m)/ (Ú.LA.AD)
 657: *gú-'à/a-lu, . . ., gú-lum* (ASAL_x)
 1359: *mu-sa-tu* /muŠtu(m)/ (GIŠ.ZUM)

In einem Fall gibt sogar der Vokal der (eigentlich nur graphischen) zweiten Silbe den Vokal von /KvK/ an:

- 214: *ma-gàr-ru₁₂ si-nu-me* /šinnim/ (ZÚ.UŠ)

Ähnlich ist wohl 120: [*da-*]na-si-tum neben *da-na-i-si-du* (NI.ZI:PA.ZI:PA) zu interpretieren: /tanHiŠtum/ oder unter Schwund von H: /taniŠtum/ (vgl. III.5.d.), falls kein Schreibversehen vorliegt.

III.3.c. Im Auslaut dient häufig -Kv-mu zu Schreibung der Mimation, wobei -mu auch am Genitiv, /-Kim/, geschrieben wird. Insbesondere erscheint die Schreibung -mu-mu bei Wörtern auf /-mum/. Beispiele:

- 237; 1208: *ra-a-mu-um; la-a-mu-mu* /ra'āmum/
 ((IB.ŠEŠ.2.DAR.)MÍ.DU₁₁.GA)
 820: *la-da-mu-um/mu, ra-da-mu* /radāmum/ (MA.MU)
 1025: *a-ga-mu-mu* /'akāmum/ (KAR)

338: *sa-ma-du/ti sa-rí-ím/ sa-rí-mu* (E.SI₄.AN)

*774: *šè-er a-me-mu /yawmim/* (UD.TE)

Ferner: 472, 719, 788, 1001, 1026, 1044, 1116, 1208, 1318, 1385, 1403.

III.3.d. Ein Sonderfall der (K)v-(K)v-Schreibung für /KvK/ tritt ein, wenn der folgende Konsonant mit dem silbensschließenden identisch ist (Konsonantengemination): auf K_1v-K_2v für $/K_1vK_2v/$ folgt noch einmal K_2v , also $K_1v-K_2v-K_2v$ für $/K_1vK_2K_2v/$. K_2v-K_2v ist somit nicht als primäre Schreibregel zum Ausdruck von $/K_2K_2v/$ aufzufassen. Hierher gehören wegen des dreifach erscheinenden Konsonanten vermutlich

561: *ma-ga-ga-gúm, ma-ga<-gu/gú->um, ma-ga-ag<-?>* (Á.GÍR.AG)

741: *a-za-ra-(ra-)rí-tum /'ašraritum?/* (MUŠ.AMAR)

776: *sa-ba-ba-bù(-um)* (UD^{dag})

Ein Beispiel wie das oben, III.3.c., erwähnte:

1044: *ù-mu-mu /'ummu(m)/*

kann sowohl in *ù-mu /'um/ + mu /mu(m)/* (Mimation nicht ausgedrückt, vgl. III.2.e) als auch in *ù /'u/ + mu-mu /mum/* zerlegt werden. Letztere Möglichkeit ist aufgrund der vielen Parallelen vorzuziehen.

III.4. (K)v-vK für /KvK/.

III.4.a. Die graphische Aufspaltung einer geschlossenen Silbe in (K)v-vK scheint in Ebla eine noch junge und in Entwicklung begriffene Errungenschaft zu sein:

Einerseits existieren noch die ungenaueren und altertümlichen (K)v- und (K)v-(K)v-Schreibungen, und andererseits werden viele vK-Werte erst sehr selten (s. z.B. Syllabar AB, AD, IG IN, UB) oder noch gar nicht (*id, ug, am(?), un*)¹⁹ gebraucht. In früheren als den Ebla-Texten sind solche Schreibungen noch nicht sicher bezeugt²⁰.

III.4.b. Die in MEE 4 belegten (K)v-vK-Schreibungen sind:

<i>a-al</i>	540
<i>ba-al</i>	428
<i>bí-iš</i>	1269

¹⁹ Das Fehlen von Syllabogrammen für /iD/ und /uG/ merkt bereits Krecher, *Lingua di Ebla* (s. Anm. 1) 149, an.

²⁰ Ein möglicher Fall in T.A.S. wäre *ra-ma-ad^{ki}* [Atl.Geo.113], doch könnte dies auch /ramaHät/, /ramHat/ o.ä. zu lesen sein.

<i>bù-ul</i>	268, 1461
<i>bù-um</i>	passim (/bù: 104, 126, 228, 440)
<i>bù-ur</i>	81
<i>bù-uš</i>	1050 = 1315
<i>da-aš</i>	1377, 0130
<i>du-ub</i>	99ß (/dub)
<i>du-ul</i>	107 (sumerisch)
<i>du-um</i>	passim (/du: 381; /tum: 91, 291, 299, 449, 501)
<i>du-uš</i>	511, *574, 627, 801, 1029, 1379
<i>ga-ag</i>	561
<i>gu-um</i>	42, 199, *248, 249, 323 (/gu, gúm)
<i>gú-ul</i>	0038 (/0464: gú-la)
<i>gú-um</i>	180, 181, 209, 217 (/gú: 180)
<i>ḥa-áš</i>	*480 (/ḥaš, ḥa-iš ₁₁)
<i>ḥi-iš</i>	1266
<i>ḥu-um</i>	229, 266, 287, 644, 1043, 1429 (/ḥu: 229, 644)
<i>i-il</i>	1169
<i>la-ag</i>	830 = 0018
<i>li-im</i>	846 (/lum)
<i>lu-um</i>	passim (/lu: *254, 277, 380, *83, 179, 243; /lum: *83, 95, 182, 201, 231, 307, 318, 348, 380; /ru ₁₂ -um: 326, 432)
<i>ma-ag</i>	1412a
<i>ma-al</i>	*260
<i>ma-an</i>	0065
<i>mu-um</i>	97, 180, 237, 324, 442 (/mu-mu: 97, 324, 442)
<i>na-ag¹</i>	*464, 0010 (/na-ga: *464)
<i>na-an</i>	812 (derselbe GN nur mit -na: 811, 813)
<i>nu-um</i>	passim (/nu: 119, 434; /núm: 296, 409, 434)
<i>rí-im</i>	338, 0034, 0049 (/rí-mu: 338)
<i>rí-iš</i>	80, 488 = 0350
<i>ru₁₂-um</i>	passim (/ru ₁₂ : 408, 437; /lum: 408, 430; /lu-um: 326, 432)
<i>sa-ab</i>	806
<i>sa-ag</i>	0064
<i>si-im</i>	817
<i>su-um</i>	passim (/su: 374; /šum: 446, 1126(/1125))
<i>šu-um</i>	298, 502, 692 ()sum: 298, 5027
<i>tí-ir</i>	790 (/da-ir, te-rí)
<i>tí-iš</i>	512, 603, 1184
<i>ù-um</i>	310, 365, 507, 1061 (/um: 310, 507)
<i>u₉-um</i>	162, 169, 1217, 0058 (/um: 162, 169, 1217/257)
<i>wu-um</i>	1340

zi-ir 0035

zu-um passim (/zu: 128, *420, 447; /zú: 375, 389)

Bei manchen der obigen Belege ist unsicher, ob (K)v-vK für /KvK/ oder für /KvHvK/ steht wie wohl in

*774: *šè-er a-me-mu, ša-ar* UD /ŠaHar/, /ŠeHer/? (UD.TE) (vgl. II.4.e).

III.4.c. In einigen Fällen differieren die Vokale der beteiligten Silben, obwohl Schreibvarianten oder etymologisch-morphologische Gründe auf eine einzige /KvK/-Silbe schließen lassen:

245: *sa-ib-tum, sa-ba-tum* /šap(a)tum(?)/ (SAG.DAR)

395: *ì-zu ba-ne-um* / *ba-ne* /baynim/ (GIŠ.ŠINIG)

*480: *mar-ḫa-iš₁₁-tum, mar-ḫa-áš/ḫaš-tum* (GIŠ.MAR.ḪAŠ.(GAG.RU.)URUDU)

790: *da-ir-iš-du-um, ti-ir-iš-du-um, te-rí-iš-du* (AN.EDEN.AG)

1327: *ba-da-gu da-ne-u[m²]* /daynim/ (DI.KU₅)

1344: *si-nu ḫa-mi-um* (^dÍD¹(NAMMU)), vgl.

202b: *si-nu a-ḫa-mu, si-n[u . . .]-m[ú]* (ZÚ.^dÍD)

In allen Fällen außer 790 ist der Vokal der ersten Silbe ausschlaggebend; *da-ir* ist vielleicht Kompromiß für /ter/.

III.5. (K)vK-Schreibungen.

III.5.a. In MEE 4 kommen folgende KvK-Werte vor (vgl. das Syllabar):

bar, bíl (GIBIL), *bir₅* (NAM), *bur, dab, dab₆* (URUDU), *dag, dah, dal* (RI), *dam, dar, daš(téš)* (UR), *dub, dur, gáb, gag, gal, gàm, gàr, gul, gúm* (LUM), *gur, ḫaš* (TAR), *ḫum* (LUM), *ḫur* (ḪAR), *kas, kéš(?)*, *kir, lum, mar, maš, nab, nam* (sicher nur sum.), *núm* (LUM), *rúm* (NE.RU), *sum, šar, šum, til* (BAD), *tim, tum, zàr* (SUM); für hier nicht aufgeführtes *ḫar* lese ich *àr*, um die Zugehörigkeit zur H-Gruppe anzudeuten.

III.5.b. Schwankende Vokalisation, vgl. im Syllabar zu:

bar/bir₅, bíl/ba-al (NE), *dam/du-mu, daš(téš)/du-uš* (UR), *ḫas/ḫa-iš₁₁* (TAR), *kir/ga-lum, lum/li-im, mar/mu-ra, nab/na-ba/ne-bí, tim/tim^{um}/tum*.

III.5.c. Durch (K)vK kann auch /KvKv/ ausgedrückt werden:

322: *gal-tum, gal-la-tum/du* /kallatum/ (É.GI.A)

*403: *maš-dab/dab₆-ti-núm, maš-¹za²-dab-ti-nu, ma-ša-dab-ti-nu* (GIŠ.DUB.DÍM)

III.5.d. Schreibungen wie oben in 790 *da/ti-ir-iš-* neben *te-ri-iš* und analog:

570: *gār-a^lnu^l*, *ga-rí-núm* (zu k-r-H) (LÚGUD.DA)
zeugen wohl vom Schwund eines H nach Konsonant.

III.5.e. Einer graphischen Konsonantengemination (K_1)v K_2 - K_2 v(K_3) entspricht oft eine phonologische:

267: *gag-gú-tum* /qaqqudum/ (SAG × IGI)

322: *gal-la-tum/du* /kallatum/ (É.GI.A)

791: *gag-gáb* /kakkab/ (AN.MUL.MUL)

839: *hur-rúm* /hurrum/ (ĤABRUD)

870a: *dab₆-bù* /dabbu(m)/ (AZ)

884: *ì.GIŠ mar-ru₁₂-um* /marrum/ (ì.ŠEŠ)

Ein Gegenbeispiel stellt die Verbalform

896: *a-gul-la* /y/'a'kula(m/n?)/, /y/'ākul-/ (ì-KÚ)
dar²¹.

Anhang: Liste der Kollationen.

- 40b C ki²: šÈ¹ [12 III 13].
- 83 C šA und LU über getilgtem Zeichen [12 VII 6].
- 118 Cf. 1424 (dort Rückweis).
Alle Texte, soweit nachprüfbar, haben ĤA.A = ZĀĤ:
C [12 Rs. I 3]
a [73 II 3]
b [74 I 3].
- 152 a *iš-ti-zi-sù*: *iš-ti* [x¹(Tilgung?)-zi-im [73 III 2];
b *ì[š-t]i-[zi]-zu*: auf dem Photo nicht verifizierbar
[74 I unten].
- 165 C *gu: gú* [12 Rs. V 14].
- 170 i []-gi-[?]-LUM: []-gi-[] [81 V 1].
- 186b i [¹pi₅]: *gi¹* oder allenfalls NAM¹ [81 Rs. VI 6'].
216 O *é-za-zu*: nach *é-za-* stehen vielleicht noch 2 Zeichen;
das letzte ist nicht mit Sicherheit als ZU erkennbar
[24 I unten].

²¹ Daß solche Schreibungen im älteren Akkadischen üblich waren, zeigen Gelb, MAD 2¹, 58f., und F. R. Kraus, Fs. G. Furlani = RSO 32 (1957) 103–108.

- 246 O *ne-bí-zu-ù*: ù über getilgtem Zeichen [24 V 6].
- 248 Cf. 1220 (dort Rückweis).
- 253a Cf. 1428.
- 254 A []-^lx^l-*lu-um*: []-^lba^l-*lu-um* [4 IV' 2].
- 257 O NE.NI: nicht fest eingedrückt [24 VI 10].
- 260 Hierher gehört noch das unter 0340 verlesene:
a SAG+KÍD^l = *bar-sum-tum* [24 III 5f.].
- 269 i KÍD: KID oder SIKI; *húb-sag*: *húb-sag*-^lx^l(^lx^l!); richtig transkribiert auf S. 102 [81 Rs. III 9f.].
- 314 A ^lza^l: sicher nicht richtig; ^lha^l? [4 V' 22].
- 316 O Unter *ga-ba-ru*₁₂, was sicher zu folgendem É.DURU₅^{ki} gehört, ist noch überschriebenes []^lsi^l-^lx^l-^lum^l zu erkennen, vgl. die Glosse *si-ru*₁₂-*um* in A, P, R [24 Rs. V 10].
- 336a Anstelle von ŠID ist wie in 336b RA zu lesen
[A: 4 VI' 1; O: 24 Rs. VII 8].
O Die Glosse ist *sa-'à-ru*₁₂; *'à-da-ru*₁₂ gehört zu 337.
- 337 O Der Vermerk „om.“ trifft nicht zu, vielmehr hat der Text É.TUR = *'à-da-ru*₁₂ [24 Rs. VII 10f.].
- 403 A *ší*: Das Zeichen ist fast ganz zerstört; der linke Rand paßt nicht zu IGI; am wahrscheinlichsten ist ^lza^l [4 VII' 36].
- 415 A *lum* ist nicht als Glosse zu transkribieren; es ist vielmehr über LU geschrieben, so daß letzteres als getilgt zu gelten hat [4 VII' Rand unten].
- 419b Hierher ist 099 (mit Á anstelle von DA) zu stellen.
- 420 V *su*: trotz des etwas gespaltenen mittleren Keils ist zu^l zu lesen [32 Rs. V 5].
- 421 V ^lx^l-*gi-lu[?]-ru*: [n]e-*gi-zu-ru*.
- 425 A *hašhur*: Es ist nicht sicher, ob die als *gunû* aufgefaßten Keilchen wirklich zum Zeichen gehören; das Zeichen wäre dann wie in 424 MA(pešše) [4 XIII' 11].

- 464 Es ist überall $\text{\textcircled{S}}$ IM anstelle von BAPP $\text{\textcircled{R}}$ zu lesen
 [A: 4 IX' 20 + 6 II' 1'; B: 11 IV' 7'; AD: 40 I 11].
 AD $\text{\textcircled{S}}$ i (in Pettinatos Transkription = $\text{\textcircled{S}}$ e): Druckfehler für $\text{\textcircled{S}}$ i(SUM), so richtig S. 63; SUM ist jedoch sicher in $\text{\textcircled{a}}$ g¹ zu emendieren.
- 475 Anstelle von $\text{\textcircled{G}}$ IR ist überall $\text{\textcircled{G}}$ IR $\text{\textcircled{g}}$ unû einzusetzen; es wird von einem $\text{\textcircled{S}}$ Ë-ähnlichen Zeichen durchkreuzt
 [A: 5 III' 5'; B: 11 IV' 22' ($\text{\textcircled{S}}$ Ëtenû); AD: 40 II unten (keine waagerechten Keilchen in „ $\text{\textcircled{S}}$ Ëtenû“)].
 AD $\text{\textcircled{S}}$ i-da-tû: $\text{\textcircled{g}}$ [a-d]a-du.
- 477 A uš: gur [5 III' 9'];
 AD uš: gur [40 III 5]; ebenso wohl AA [ohne Photo].
- 478 AD $\text{\textcircled{S}}$ i-aš-su: „aš“ ist der Rest eines getilgten Zeichens, die Glosse ist also $\text{\textcircled{S}}$ i-su [40 III 7]. [s. Nachtrag]
- 485 A RI-du-ni-sum-ma: dal-du sum-ma-i [4 X' 5]; vgl. sum-ma-û in 480.
- 480b a mar-ku₆-tum: mar- $\text{\textcircled{h}}$ a-iš₁₁-tum [5 III'15']; vgl. mar- $\text{\textcircled{h}}$ a-áš-tum in 480c und mar- $\text{\textcircled{h}}$ aš-tum in 480a.
- 495b AD DÛR: das Zeichen ist wie in 495a ein KU(tukul) [40 V 5].
 Cf. 1365.
- 511a A gur: KAL [5 IV' 16'];
 wahrscheinlich ist auch in q (kein Photo) KAL zu lesen.
- 525b AD NI: Das Zeichen enthält einen kleinen Keil zuviel, ist aber wohl dennoch nicht IR [40 Rs.I 3].
- 529 AD bil: bîl(GIBIL) [40 Rs.I 12].
- 538 AD uš: gur [40 Rs. II unten];
 B u[š[?]]: gu[r] [10 III'1].
 B ir₁₁-da: NI-za-da [10 III' 2].
- 548b i (á)-zú: [] SAG [81 Rs.I 1].
- 549 ab zú: zu nach Transkription S. 110, kein Photo.
- 550 AD te-ra-za: mar-a-za [40 Rs.IV 9f.].
- 551 AD mar-a-za: te-ra-za [40 Rs.IV 11f.].
- 557 o |x¹: |šU¹ [87 II 2].

- 566b AD šè: ¹ša¹ [40 Rs. VI 2'].
- 560 AD ma-a-l[um²]: über Zeichenresten [40 Rs. V 4''].
- 569 AD é: sa [40 Rs. VII 2].
- 573 AD gu₄-si-lum: das erste Zeichen ist sicher nicht GU₄; es ist ebenso wie das folgende SI mit Resten eines getilgten Zeichens verquickt [40 Rs. VII 10].
- 574 AD du-ša-dè-na: du-ša-ne-u₄, vgl. die nächste Glosse ša-na-u₄ (auf dem Photo nicht mehr sichtbar) [40 Rs. VII unten].
- 586 AK. RI-da-li-bù: Die Glosse wird durch Zeilentrenner zerlegt in ein auf dem Photo nicht sicher erkennliches Zeichen mit folgendem -da und in ¹li¹-bù [47 I 20f.]. [s. Nachtrag]
- 587 A RI-da-ši: unter RI und rechts von DA befinden sich noch Zeichenreste; möglicherweise bilden die Keilchen unter RI mit diesem zusammen ein AR. RI/AR² und DA sind vielleicht durch Zeilentrenner von darunterstehendem zé getrennt [4 Rs. II 31(-32?)].
- 589 AK ĥa: ¹ĥa¹ [47 II 2].
- 601 B á: a; richtig transkribiert S. 23 [11 VIII' 16'].
- 608 x ru: ru₁₂ nach Transkription S. 110 (kein Photo).
- 626a AK um: u₉ [47 IV 10].
- 626b B i: m[a-w]u i-[] [11 IX' 7'].
- 627 AK ¹á²: ist sicher [47 IV 12].
- 634 Hierher gehört 968, wo neben den beiden hier vertretenen Textzeugen A und B „om.“ vermerkt ist.
- 650b A u: A wie in 650a [4 Rs. IV unten].
- 651b A LU: IG wie in 651a [4 Rs. V 1].
- 657b AK še-asal: es handelt sich sicherlich um ein einziges Zeichen, das künstlich „zerlegt“ ist, weil es im ŠE-Abschnitt steht [47 V 18].
- 679c AK ga:sa wie in 679a [47 VI unten].

- 684 A *ša-la-ù(-)¹dar²¹-tu[m]*: *ša-la-ù* ¹NI ¹.¹*dar*¹.¹*tum*¹
[4 Rs. VI 9];
B *sar:lu:ù(-)dar-tim*: *šar-ù* NI-*dar-tim* [10 VII' 5].
AK NE: *a:ù(-)dar-tù*: NE-ù *a-dar-du* [47 VII 4].
- 690 AK *tum*: darüber Spuren eines anderen Zeichens
[47 VII 14].
- 704a A E × PAP: KISAL wie in 704b [4 Rs. VII 1].
- 705a A *kal-kal*: GURUŠ.GURUŠ wie 705b [4 Rs. VII 3];
B *kal-kal*: GURUŠ.GURUŠ [11 XI' 11].
- 766 AK NE: NE.RU = *rúm* [47 Rs. II 11].
- 774 B *ša-ar(-)DI*: *ša-ar* UD [11 Rs. I 13].
- 803 AK *é-um*: 'à-u₉ [47 Rs. V 4]; richtig (*é-um*_x) S. 72.
- 807 A *pu_x*: [N]_E [4 Rs. X 16].
AK ¹a-NI²¹: *a-NI* [47 Rs. V 12].
- 823 AT *sa*: *ša* nach Transkription S. 77.
- 837 b *ba-ra-tum*; *ba¹-la-tum*;
- 841 A *maš-ši*: Hier handelt es sich um Reste getilgter Zeichen; der rechte Teil von „*ši*“ ist das untere Ende des darüberstehenden LA [4 Rs. XI 21].
- 864 A *gu*: *gú* [4 Rs. XII 13].
- 867 i *íb*: [] ¹X ¹ *íB* [81 Rs. VI 2']; das Lemma gehört also nicht unter 867.
- 872 A *šum*: *sum* [4 Rs. XII 25].
- 877 Der Textzeuge ist v, nicht u.
- 952 B *é*: entweder *é* mit EN in Ligatur oder SA [10 Rs. VII 6]; ein Photo des anderen Textzeugen A₇ fehlt.
- 958 A ¹aš¹-gi₄-du-um: [n]a-gi-du-um [4 Rs. XV 2']; der als ¹aš¹ transkribierte [vgl. S. 22] Keil und der vordere Teil des als gi₄ transkribierten Zeichens ergeben zusammen ein NA.
- 968 S. zu 634.
- 1019f. gār-su ist kein eigenes Lemma, sondern Glosse zu 1019; SU; vgl. 576: ŠÀ.GAL = *gār-su-um*.

- 1075 A $^1s\dot{i}^2$: Das Zeichen ist sicher [4 Rs. IX 1].
- 1135 d $\dot{s}i$: 1sa [76 Rs. I 4].
- 1136 d SAG: $b\dot{u}^2$ [76 Rs. I 2].
- 1148 mu-mu: d.i. DAH, vgl. Glosse *wu-zu-bu_x(NI)* „hinzu-
fügen“.
- 1199b } BA KID: Nach der Zeichung S. 87 eher ÛR.
1239 }
- 1247 Nach "cf." fehlt 067.
- 1365 S. zu 495b.
- 1371 a šgab: Nach der Glosse *šè-na-bù* „Schwanz“ (d-n-b) müßte KUN zu lesen sein wie in 1372 [ohne Photo]. Die Glosse in 1372 sollte anstatt *šè-bi-ir* entsprechend *šè-ne-bu_x(NI¹)* lauten [ebenfalls ohne Photo]. [s. Nachtrag]
- 1428 S. zu 253a.
- 1437 b BU: GÍR² [74 Rs. I 6].
- 1438 b *zi-¹a²-lum*: nicht richtig, Photo nicht sicher lesbar [74 Rs. I unten].
- 1448 b *mu:é:ma:à-lum*: Das untere der beiden als É verstandenen Zeichen dürfte SA sein; der scheinbar abschließende senkrechte Keil setzt höher ein und ist wohl ein Neuansatz des Kolumnentrenners; *sa* stimmt auch zur Glosse in AZ. Die Zeichenfolge ist nach der Anordnung *mu-à-sa-ma-LUM*, nach der parallelen Glosse aber vielleicht *mu-sa-ma-à-LUM* [74 Rs. III 3].
- 042 f AZU: ZU₅ (AZU wäre ZU₅ × A) [78 I 1].
- 071 f GÚG: AG [78 II 7].
- 078 b HÛ.A: In eigener Zeile, wohl syllabisch-sumerisch hū-a [74 Rs. IV unten].
- 099 S. zu 419b.
- 0120 1e : *ha²* [78 Rs. V 7]. [s. Nachtrag]
- 0170a c *ha*: auf dem Photo unsicher, da verzerrt, vielleicht *ga* wie in 0170b [75 Rs. I 4]. [s. Nachtrag]

- 0286 i *ma-ba-ba-tum: ma-ba-[?]-tum* [81 II 13].
- 0340 a *sag-zà: SAG+KÍD¹*, am Ende noch ein mir nicht erklärlicher waagerechter Keil;
bar-a-tum: bar-sum-tum [73 III ff].
 Gehört zu 0345 bzw. 260.
- 0376 f Weder das sum. Lemma noch die Glossen lassen sich auf dem Photo ganz nachprüfen.
 Statt *húl* hat die Transkription S. 97 *hul*;
 nach dem Photo ist *húl* oder *ma²* zu lesen.
- 0461 g zu[m²]: Auf ganz erhaltenes SAL folgt dicht anschließend ein halb abgebrochenes Zeichen, das wie SAL beginnt; sicher insgesamt kein ZU[M].
 SAG: Das Zeichen ist an seinem oberen Rand abgebrochen; Spuren der für KA und BÙ charakteristischen schrägen *gunú*-Keilchen sind auf dem Photo nicht zu erkennen.
- 0012 *ku₈: gú* [116 II 1].

Nachtrag:

Nach Abschluß des Manuskripts konnte D. O. Edzard eine Reihe fraglicher Stellen an den Originalen in Aleppo kollationieren (Oktober 1982), wofür ich ihm herzlich danke. Für die Kollation einer weiteren Stelle, die mir in MEE 4 nicht als fragwürdig aufgefallen war [295], danke ich P. Fronzaroli. Abweichende Ergebnisse sowie Bestätigungen unsicherer Vermutungen seien hier bekanntgegeben.

Zu I (A, GA) und II.b: Nach Fronzaroli ist in 295 [*h*] *a-rí-bù-um* [A] und *ha-rí-bù* [O] zu lesen (Pettinato: ¹*a-rí¹*- bzw. *a-rí*-; auf den Photos ist das fraglich Zeichen nicht sicher erkenntlich). Das zur H-Gruppe gehörige, in Ebla offenbar noch unterschiedene Phonem *g* ist somit durch *ha/ga* (nicht *a/ga*) repräsentiert.

Zu I (RI): Die vermutete Lesung *rí* (statt *rì*) ist durch Kollation bestätigt.

Zu I (SAG): Syllabisch SAG kommt ferner vielleicht in 1136 vor. Vermutetes KA ist dort nach Kollation weder zu bestätigen noch ganz auszuschließen.

Zu II.4.c: Auch *420 V hat *zu*, nicht *su*; 1446 AZ hat wie 1081b *su*, nicht *zu*; *557 o hat *zu*, nicht *su*. Die möglichen Belege für Z/Š-Wechsel reduzieren sich somit auf 729 und 793, deren Textzeugen AK bzw. AT nicht kollationiert wurden.

Zur „Liste der Kollationen“:

478: „*aš*“ ist nicht Zeichenrest, aber wohl dennoch kein selbständiges Zeichen.

586: *ri-da* und *li-bù* (zwei Zeilen) sind sicher.

1371: KUN ist sicher. IR in 1372 ist deutlich, doch möchte ich an der Deutung der Glosse (mit IR als Fehler für NI) festhalten.

0120: *ha* ist sicher.

0170a: Zeichen unklar, weder *ha* noch *ga*.

Weitere, aus den Photographien sich ergebende Korrekturen zu MEE 4 sind:

276: LAGAB × ūš statt ENGUR [A].

453: Glosse *a-¹bar/me?¹-tum*, zu A (nicht X).

712: B hat die Glosse *hu-mu-zu* 2-IGI.